Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 184. Sonnabend den 8. August 1840.

Inland.

Berlin, 5. August. Des Königs Majestät haben den bei dem Ministerium des Königl. Hauses angestellten Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator Geiling zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Gutsbesitzer Felber zu Teistungenburg den Charakter als Amtsrath Allergnädigst zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Dessau, und Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Anhalt-Cöthen-Pleß nach Cöthen abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, von Neindorff, von Frankenstein. — Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Maltzan, nach Leipzig.

Die Ziehung der 2ten Klasse 82ster Kgl. Klassen-Lotterie wird den 13. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Nachträglich verdient noch erwähnt zu werden, daß zu Ende der gerade mit dem Todestage der verewigten Königin ablaufenden Landestrauer, auch in der hiesigen katholischen Kirche, in Gegenwart des Fürstbischofs von Breslau, die Todesfeier des hochseligen Königs begangen wurde. Mozarts Requiem, welches am Tage zuvor in Potsdam und Charlottenburg, zum Theil von denselben Stimmen ausgeführt worden, erklang auch hier in dem kürzlich heiter erneuten, nun trauerfestlich geschmückten, Gotteshause. In der Mitte ragte, von Kerzen umleuchtet, der schwarzbehangene Sarg, mit Krone, Scepter und Schwerdt. Der Altar war ebenfalls schwarz umkleidet, mit Kerzen besetzt, die auch auf allen Kronleuchtern brannten, nnd ein feierliches Todten-Amt wurde gehalten. In Verbindung mit diesem Trauergottesdienste, mit den Wechselgesängen vom Altar und Orgelchor, mit dem Zwischenspiel der Orgel, vernahm man hier das Requiem in seinem vollen Zusammenhange und in der Bedeutung, in welcher es ursprünglich verfaßt worden; die treffliche Ausführung des nie genug zu hörenden, heiligen Tonwerks durch unsere besten Stimmen hob dies Alles noch mehr hervor: und so war das Ganze ein würdiger Beschluß der kirchlichen Todesfeier unsers unvergeßlichen Königs. (Spen.Z.)

Zur Freude aller derjenigen, die dem hiesigen großen Bibliothekschatze eine umfassendere und den Bedürfnissen des wissenschaftlichen Publikums genügendere Lokalität wünschen, haben heute bereits bauliche Arbeiten an dem bisherigen Bibliothekgebäude begonnen, die nicht mehr zweifeln lassen, daß dasselbe zu einem Depot von archäologischen und Kunstschätzen bestimmt sei, während den Büchern ein neuer großer Palast zugedacht ist. In diesen Tagen hat die Bibliothek ein sehr werthvolles Geschenk von Sr. Majestät dem König erhalten: nämlich Goethes eigne und erste Handschrift seines „Egmont", und ein Manuscript von Herders Hand über einen philosophisch-theologischen Gegenstand. Der König hatte diese Handschriften früher durch Frau v. Knebel in Weimar erhalten, und glaubte ihnen nun keinen würdigern Platz anweisen zu können, als indem er sie in der öffentlichen Bibliothek seiner Hauptstadt niederlegt. Dasselbe Institut hat in der vorigen Woche auch sehr interessante Bereicherungen durch ein preußisches Schiff erhalten, das kürzlich aus China in Stettin angekommen ist, und in Canton durch Vermittelung amerikanischer Kaufleute werthvolle Ankäufe von seltenen Büchern gemacht hat, welche die königliche Bibliothek noch nicht besitzt, obwohl der kürzlich von Professor Schott herausgegebene und hier mit chinesischen Typen gedruckte Katalog ihrer chinesischen und mandschu-tungusischen Bücher und Handschriften bedeutende literarische Schätze umfaßt, deren Erwerbung sie zum Theil dem jetzt in München befindlichen Professor Neumann zu verdanken hat. Außer den Büchern hat das oben gedachte Schiff auch viele andere Dinge aus China mitgebracht, die wissenschaftlich benutzt werden sollen, namentlich achtzig Töpfe mit eben so vielen verschiedenen Sämereien aus dem berühmten Garten Fa-ti (Blumenland) bei Canton; ferner eine große Anzahl merkwürdiger Siegel in Lapidarschrift, und endlich einen ganzen Apparat chinesischer Stereotypie, aus hölzernen Tafeln bestehend, auf welchen die Schrift befindlich ist, die auf Seidenpapier durch einen einfachen Druck der Hand abgezogen werden kann, und auf denen man mit gleicher Leichtigkeit eine bereits auf Seidenpapier gedruckte Schrift, indem man diese umgekehrt auf das Holz legt und hier ohne große Mühe ausschneidet, für den Wiederabdruck fertig zu machen vermag. Zur Verbreitung der Kenntniß chinesischer Drucke können diese Apparate gewiß benützt werden, und Herr Professor Schott wird es wohl thun, wenn er nicht, wie leider zu befürchten ist, einen so eben an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der chinesischen und mongolischen Sprachen in St. Petersburg annimmt. (A. Ztg.)

Aus Preußen, 28. Juli. Zu den mancherlei Veränderungen, welchen man für die Zukunft entgegensieht, gehört ohne Zweifel auch eine theilweise Umgestaltung unsrer Medizinal-Verfassung, und es lassen sich vielleicht für die nächste Zeit schon einzelne Modifikationen derselben erwarten, da es immer noch ungewiß ist, ob der eigentliche Schöpfer derselben, der Präsident Rust, wieder so weit den Besitz seiner Gesundheit erlangt, um seine amtlichen Funktionen im vollen Umfange wieder einzunehmen. In der That auch scheinen einige Abänderungen unserer Medizinal-Einrichtungen völlig zeitgemäß, und ohne an den Streit zu erinnern, den vor zwei Jahren der General-Arzt Wasserfuhr zur Oeffentlichkeit brachte, wollen wir nur auf das Eine aufmerksam machen, daß die ganze Medizinal-Verfassung im Verhältniß zu andern Verwaltungen offenbar zu viel militärische Elemente aufgenommen hat. Die Mehrzahl der höhern Medicinal-Personen, wenigstens in Berlin, sind Militär-Aerzte, viele derselben leiten die klinischen Vorträge, und bei jeder der vier Abtheilungen unserer Staatsprüfungen ist wenigstens ein Regiments-Arzt als Examinator angestellt. Die wichtigste Heilanstalt und zugleich für die Studirenden die wichtigste Lehranstalt, unsre Charité, ist zunächst und zumeist für die Ausbildung der zu künftigen Militär-Aerzten bestimmten Studirenden eingerichtet, und endlich haben wir in dem Friedrich-Wilhelm-Institute (der frühern sogenannten Pepinière) eine rein militärische Anstalt, deren Zöglinge auf Staatskosten unterhalten und unterrichtet werden, die vor den Civil-Aerzten in vieler Rücksicht bevorzugt sind, und überall mit den Letztern in Konkurrenz treten. Das Institut war ohne Zweifel zur Zeit seiner Gründung, als ein wissenschaftlich gebildetes ärztliches Personal für die Armee fehlte, völlig zweck- und zeitgemäß, aber gegenwärtig, wo die Verhältnisse in dieser Beziehung sich wesentlich anders gestaltet haben, wo ein Ueberfluß an Aerzten vorhanden, und insbesondere, wo ein neuer Aufschwung der Wissenschaft von allen Seiten gefordert wird, scheint es seine Zeit überlebt zu haben, und nicht blos überflüssig zu sein, sondern sogar vielleicht in einer Beziehung hemmend auf das Fortschreiten der wissenschaftlichen Bestrebungen zu wirken. Der Unterricht in allen solchen Anstalten wird nach einer einmal bestimmten Norm geleitet, die Zöglinge treten dann später in ein untergeordnetes Verhältniß zu solchen Lehrern und Vorgesetzten, welche in derselben Anstalt gebildet sind, und werden bis zu dem reifern Mannesalter vorzugsweise für den Hospital- und Militär-Dienst verwendet. Wer möchte wohl daran zweifeln, daß bei einem solchen von Stufe zu Stufe steigenden Unterricht und bei der überreichen Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, größtentheils Militär-Aerzte gebildet werden, welche für den Dienst höchst brauchbar sind, und welche, da sie alle Krankheitsformen in den verschiedenen Graden ihrer ärztlichen Laufbahn öfters und wiederholt gesehen haben, wohl niemals, wie man zu sagen pflegt, in Verlegenheit kommen können, und in allen Zweigen der gewöhnlichen Praxis so zu sagen sattelfest sind. — Eben so wenig läßt sich aber auch verkennen, daß ein solcher schulmäßiger Unterricht einer Wissenschaft, eine solche gleichförmige Hinweisung auf einmal bestimmte Behandlungs-Normen, die Einseitigkeit begünstigen, und die selbstständige Entwickelung des Talents einigermaßen hemmen muß. Und in der That ist es auffallend, daß das genannte Institut, wenn gleich es gewiß höchst talentvolle und geschickte Praktiker gebildet hat, keinen ihrer Zöglinge aufweisen kann, der in der neuesten Zeit zu den ersten Celebritäten der Wissenschaft gehört. Unsre Chirurgen von europäischem Rufe, unsre ausgezeichnetesten innern Aerzte der frühern Zeit sind sämmtlich nicht Zöglinge der Anstalt, und wenn wir einen rühmlichst bekannten akademischen Lehrer an einer rheinischen Universität ausnehmen, so ist uns auch auf den akademischen Lehrstühlen keine hervorragende Persönlichkeit aus der Zahl ihrer Schüler bekannt. Daß auch in finanzieller Beziehung eine Modifikation rathsam erscheint, ist von mehreren Seiten bereits angeregt worden und auch anerkannt. Ohne uns auf Einzelnheiten einzulassen, bemerken wir nur, daß die Unterhaltung obiger Anstalt, in runder Summe veranschlagt, 40.000 Thlr. kostet, und daß nach dem gegenwärtigen Effektiv-Bestande des ärztlichen Personals der Armee im Durchschnitt alljährlich eine Regiments-Arzt-Stelle vakant und wieder besetzt wird. Von den jetzigen Zeitverhältnissen ausgehend, kostet also die Ausbildung eines jeden solchen Militär-Arztes 40,000 Thlr. Es ist allerdings richtig, daß außer dem Regimentsarzte bei jeder Truppen-Abtheilung noch Unterärzte sein müssen, welche verhältnißmäßig gering salarirt sind und eben durch eine längere Dienstzeit sich den Anspruch auf die höhere ärztliche Stellung erwerben müssen. Bei alledem bleibt die eben in Zahlen ausgesprochene Thatsache zu schreiend, als daß sich dagegen etwas Gegründetes aufbringen ließe. Der Civilarzt, der sein Studium auf eigene Kosten betreiben muß, kommt an manchen Orten, wo mehrere Regimenter in Garnison stehen, in eine höchst nachtheilige Konkurrenz. Wir haben Städte von circa 25—30,000 Einwohnern, in denen 5 — 6 Regimentsärzte mit 10—25 Compagnie-Chirurgen sich aufhalten, und sämmlich ärztliche Praxis treiben. Die Praxis der Letztern, wenn diese auch gesetzlich nicht zur Ausübung befugt sind, muß von den Betheiligten tolerirt werden, da sich nicht leicht ein Arzt, der seiner Stellung Ehre machen will, zu einer Denunciation aus Brodneid herabläßt. Der wissenschaftlich gebildete Civil-Arzt hat aber nicht bloß in den Militär-Aerzten, den befugten und unbefugten, gefährliche Rivale, sondern auch die Wundärzte erster und zweiter Klasse, welche für das platte Land und für die kleinen Städte zunächst bestimmt waren, beeinträchtigen häufig an einzelnen Orten auf eine sehr erhebliche Weise das pekuniäre Interesse derselben. Man hat neuerlich mehrmals die Klage erhoben, daß unter den niedern Aerzten der ernste Sinn für das streng Wissenschaftliche nicht mehr so rege sei, als in der frühern Zeit, daß die meisten derselben, nachdem sie kaum sich mit der Oberfläche des Fachstudiums vertraut gemacht, alle fernern Bestrebungen für unnütz halten, und sich entweder auf die gewöhnliche Schlendrians-Praxis oder auf die Buchmacherei werfen und so die Zahl von Encyklopädieen und andern flachen Kompila-

tionen vermehren, die jetzt den medicinischen Markt überschwemmen. Dieser Vorwurf mag theilweise nicht ungegründet, der Uebelstand aber auch zum Theil dadurch hervorgerufen worden sein, daß dem jungen Arzte die Mittel einer anständigen Subsistenz außerordentlich erschwert sind, und daß ihm, wenn er längere Zeit die wissenschaftliche Seite vorzugsweise kultivirt, die nothwendigsten Subsistenzmittel fehlen. Es ist schlimm genug, daß die Kunst nach Brod gehen muß; man sollte aber wenigstens nicht noch dazu beitragen, daß der äußere Erwerb, ohne welchen einmal nicht auszukommen ist, nicht sorgfältig aufgesucht, und ein handwerksmäßiger werde. Hoffen wir, daß wenn die Minister-Vacanz aufgehört hat, der neue Chef dieses Verwaltungszweiges der Sache seine Aufmerksamkeit schenke, und auf eine für alle Betheiligte möglichst schonende Weise die genannten Uebelstände ausgleiche. (Hamb. C.)

Bonn, 30. Juli. Als wir vergangene Woche Gelegenheit hatten, den allgemein erregten Enthusiasmus für Arndt auch äußerlich bethätigen zu können, hätten wir es uns nicht träumen lassen, daß er in diesem Semester noch lesen würde. Allein es ist wirklich so: bereits Sonntag stand ein Anschlag am schwarzen Brett, daß er von Mittwoch an wöchentlich einmal „Vorübungen zur Länder- und Völkerkunde" lesen werde, und zwar, wie er vorgab, auf den Wunsch einiger Studenten, die, weil sie diesen Herbst abgingen, noch ein Andenken gleichsam aus seinem Munde mitzunehmen wünschten. Doch es waren, wie Sie leicht denken können, nicht einige Studenten, nein es waren fast alle, ohne Ausnahme, welche Arndt bei seinem ersten öffentlichen Auftreten sehen und hören wollten. Deshalb war denn auch schon Tags vorher der Anschlag dahin abgeändert worden, daß er statt in Nr. 2 in Nr. 11 (dem Auditorium Maximum) lesen werde. An 4- bis 500 Studenten hatten am Mittwoch in diesem Auditorium Platz genommen; nicht eine Handbreit, selbst nicht der Ofen und der Raum vor dem Saale, war unbesetzt gelassen — als Arndt erschien. Ein donnerndes Klatschen und ein dreimaliges „Hoch" empfing den, noch jugendlich frisch auf den Katheder steigenden, Greis. Dann folgte die tiefste Stille im ganzen Saale. „Meine hochgeehrten Herren und Freunde!" fing er an; aber stockte, sichtbar gerührt beim Anblick einer solchen Zuhörerschaar und, wie er sagte, betäubt fast von einem solchen Empfange, da er ohnehin schon etwas schüchtern sei, nach einer so langen Reihe von Jahren wieder öffentlich aufzutreten. Mehrere Male während seines interessanten Vortrags brachte er durch seinen Humor die ganze Versammlung zum Lachen; dann wurde er, wie er empfangen war, auch mit Geklatsch und Hurrahruf wieder entlassen. (Elberf. Ztg.)

Ziemlich sicherem Vernehmen zufolge, haben sich die beiden Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften von Köln und Düsseldorf endlich vereinigt, wenigstens vorläufig so, daß jede Gesellschaft von der anderen, für die Strecke, wo jede allein den Rhein befährt, ihre Passagiere übernimmt und man dazu auch auf den beiderseitigen Agenturen sich einschreiben kann.

Deutschland.

Frankfurt, 1. August. Privatmitth.) Der Graf von Syrakus, Bruder S. K. sicilianischen Majestät ist gestern hierselbst eingetroffen. Der hohe Prinz ist bei dem Hause Rothschild akkreditirt. Wie es heißt, so beabsichtigt S. K. H. Deutschland in allen Richtungen zu durchreisen. — Der Banquier Salomon v. Rothschild wird mit dem Ende dieser Woche seine Rückreise nach Paris antreten. Manche wollen in dem Reiseplane dieses Financiers eine Gewährschaft für ihre Friedenshoffnungen erblicken, da derselbe, im gegenseitigen Falle, entweder seinen Aufenthalt in Frankfurt verlängert haben, oder nach Wien zurückgegangen sein würde, um bei den Geld-Operationen zur Hand zu sein, welche außerordentliche Waffenrüstungen gemeinhin unumgänglich machen. — Unsere Stadtwehrmannschaft übt sich jetzt fleißig im Waffengewerke, um bei der zu Ende dieses Monats statthabenden Generalrevue mit Ehren bestehen zu können. Eine Probe dieser Revue wird bereits am nächstkünftigen Sonntage gehalten werden. — Zu den großen Uebungsmanövers, die im September bei Heilbronn ausgeführt werden, liefert auch Frankfurt seinen Beitrag, wo nicht an Mannschaft, so doch an Pferden. Die bei den hiesigen Pferdeverleihern vorfindlichen Reitpferde nämlich sind von den Offizieren des großherzogl.-hessischen Infanterie-Contingents für den 26. d. M. in Miethe genommen worden und von ihnen bis nach beendigter Manöverszeit in Gebrauch behalten werden. Es geschieht dies in Folge einer Vergütung, die mehreren Klassen jener Offiziere bewilligt worden ist, um es sich auf dem Marsche möglichst bequem zu machen. — Nachrichten aus Bad-Ems zufolge würde der Ausflug, den J. M. die Kaiserin von Rußland nach Cöln zu machen beabsichtigt, sich noch an die Bedingung der Witterung knüpfen. Jedenfalls aber werden die Allerhöchsten Herrschaften diesen Kurort am 4. oder 5. d. M. verlassen, wie ich Ihnen schon vor mehreren Wochen meldete, und einen Besuch in Darmstadt abstatten, von wo aus Sie sich sodann über Weimar nach Schlesien begeben. Doch wäre es möglich, daß Höchstdieselben von Gernsheim aus, wohin Sie auf dem Dampfboote gehen, auch noch eine Spazierfahrt Rhein aufwärts machten. — Uebrigens stimmen die Aussagen aller Personen, die das Glück hatten, die Kaiserin in Bad-Ems kürzlich zu sehen, dahin überein, daß der Gebrauch dieser Thermen den glücklichsten Einfluß auf die Befestigung Ihrer Gesundheit geäußert habe.

Frankfurt a. M., 2. August. (Privatmitth.) Während der Monate Juli und August pflegen gemeinhin die Börsengeschäfte zu ruhen, indem sich unsere meisten Spekulanten, vornehmlich die jüdischen, zu dieser Zeit in den benachbarten Bädern des Taunus durch gemächlich süßes Nichtsthun für die Anstrengungen des übrigen Theiles des Jahres zu entschädigen pflegen. Inzwischen haben wir in der zweiten Hälfte der vorigen Woche sehr stürmische Tage im Bereich des Staats-Effectenhandels erlebt, so daß wohl noch nie, seit der ersten Kunde von der französischen Juli-Revolution, die zufällig in die nämliche Epoche fiel, etwas Aehnliches hier gesehen wurde. Aufgeregt ward dieser Geschäftssturm durch die zuerst von Pariser Blättern mitgetheilte Nachricht von einem, ohne die Theilnahme Frankreichs, zu London abgeschlossenen Vertrag über die orientalische Angelegenheit. Diese Nachricht fiel wie ein Gott aus der Maschine in Mitte unserer Geschäftsleute, die aus den benachbarten Thermen herbeieilten um — ihre theuersten Interessen zu wahren. Die Betroffenheit stieg mit mit jedem Tage auf den Schall der Kriegstrompete, worin die Pariser Journalisten stießen; und die von diesen gegen Europa geschleuderte Drohung, es werde die Lösung der türkisch-egyptischen Frage am Rhein erkämpft werden, zu welchem Behufe nun hundert Tausende zu den Waffen gerufen werden sollten, fand bei den aufgeregten Gemüthern sehr leicht Eingang. — Inzwischen ging doch die Abrechnung für Juli ganz friedlich vorüber; die Course mehrerer Effectensorten, wie namentlich der österreichischen Bankactien, stiegen sogar wieder im Verlaufe derselben, ohne Zweifel, weil in den ersten Augenblicken des Schreckens Zeitverkäufe für den Tag waren abgeschlossen worden, zu deren Erfüllung es an den erforderlichen Stücken mangelte. — Doch diese Rückwirkung war nur von sehr kurzer Dauer. — Die gestern hier eingetroffene Staats-Zeitung überbrachte das kaiserliche Manifest vom 18. Juli, die Rekrutenaushebung in Rußland betreffend. Und da man nun in dieser Akte ein Seitenstück zu den französischen Journalartikeln gewahren wollte, so ergriff, wenn schon des Sabbaths wegen sich die jüdischen Handelsleute großen Theiles von den Geschäften entfernt hielten, ein allgemeiner Schrecken die Börse: Oesterreichische Bankactien fielen um etwa 150 Fl. das Stück, holländische Integralen um mehr als 1 pCt. u. s. w. — Inzwischen theilt man in hiesigen Zirkeln keineswegs die ängstlichen Besorgnisse, welche die Börsenwelt ergriffen zu haben scheinen. Allerdings giebt man zu, daß eine jener Krisen eingetreten ist, an deren Entwickelung sich Krieg oder Frieden knüpfe. Allein man hegt das Vertrauen zu der Weisheit der Staatsmänner, die an der Spitze der großen Cabinette stehen, daß sie diese Entwickelung in der Art zu leiten wissen werden, daß aus derselben nur eine Befestigung jenes guten Einvernehmens unter den Mächten hervorgehen, das seit 25 Jahren unter ihnen bestand und dem wir die Fortschritte verdanken, welche die Civilisation, in geistiger wie in materieller Richtung, in der Zwischenzeit machte. Aller Augen sind in dem Betreff vornehmlich Böhmen zugewandt, wo sich zu den Besuchen, deren sich Fürst Metternich auf seinem Schlosse Königswarth zu gewärtigen hat, auch noch ein Repräsentant Frankreichs (Graf Saint-Aulaire) einfinden soll. Ueberdies vermuthet man, daß der Vertrag, über den sich die Londoner Konferenz einigte, nahm auch Frankreich nicht unmittelbar Theil daran, keine Bestimmung enthalten möchte, die diese Macht von dem facultativen Beitritte zu demselben ausschlösse, und daß es um so weniger eine Verletzung seiner politischen Ehre oder Interessen darin werde gewahren wollen, als es in seinen innern Verhältnissen eben keine Nöthigung gewahren dürfte, Europa zu einem wechselfälligen Kampfe herauszufordern.

Leipzig, 4. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland beabsichtigt, nach den bis jetzt darüber hier vorhandenen Nachrichten, auf der Rückreise von Ems, unter dem Incognito einer Frau Gräfin von Znamensky und begleitet von der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen, am 10. Aug. in Erfurt einzutreffen und dort über Nacht zu bleiben. Am 11 August soll die Reise von Erfurt bis Weimar, am 12ten von Weimar bis Naumburg, am 13ten von Naumburg bis Dresden, am 15ten von Dresden bis Görlitz und am 16ten von Görlitz bis Fischbach fortgesetzt werden. — Am 12. August werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen über Dresden nach Erdmannsdorf in Schlesien abreisen. (L. Z.)

Hannover, 1. Aug. Dem Friedensschlusse, welchen die Stände mit dem Könige glücklich herbeigeführt haben, hat sich noch ganz zuletzt ein Akt des Unfriedens zugesellt. Wir berichten, was seit drei Tagen das Stadtgespräch ist, ohne die Bürgschaft zu übernehmen: Drei Bürger, Einwohner der Residenz, wurden plötzlich in Verhaft genommen, darunter der Mechanikus N. und der Buchbinder H. Bei Letzterem sollten aufrührerische Broschüren, direkte Aufforderungen zum Widerstande, bei Jenem aber die Handpresse zum Druck der Libells gefunden sein. Gestern Abend hieß es, die Arrestanten seien bereits wieder in Freiheit gesetzt. — Morgen giebt der König den Ständen ein feierliches Abschiedsmahl und übermorgen gehen sie auseinander. Für Schutz gegen Unfug auf ihrer Rückreise ist Vorsorge getragen. Gleich nach Beendigung der Verfassungs-Angelegenheiten will der König, dem Vernehmen nach, eine Reise durch die Provinzen antreten. (H. C.)

Von der Leine, Ende Juli. Bereits vor einiger Zeit erzählte man sich von einer Art revolutionären Proklamation, von der man in der Residenz einige Exemplare gesehen haben wollte. So viel man darüber vernahm, war es ein Druckblatt in 4. auf einer Handpresse gedruckt, blaß und nur mit Mühe lesbar. Der Inhalt war (so viel man darüber hörte) albern und unsinnig, so daß man das Ganze wohl nicht mit Unrecht für eine Mystification halten dürfte. Das Ganze war jedenfalls, wenn nicht (was wahrscheinlich) außer-deutschen, transrhenanischen, doch jedenfalls außer-hannoverschen Ursprungs. Die Deutschen (denn an diese, und nicht an die Hannoveraner allein, soll jener Aufruf gerichtet gewesen sein) wurden darin ermahnt, ruhig zu sein und ihre Kraft nicht in unnützen Emeuten zu zersplittern; der Tag des allgemeinen Losbruchs werde kommen, man sei sehr thätig dafür, und arbeite fortwährend daran u. dgl. m. So viel nach einer glaubhaften Erzählung über das Aeußere und Innere dieser vermuthlichen Mystification. Die Polizei hat nun einige Exemplare dieser Proklamation entdeckt und in Folge dessen sind mehrere Bürger verhaftet worden; bis jetzt führt die Polizei noch die Untersuchung. Da die Blätter ohne Zweifel von auswärts kommen, so gilt es nur die Quelle derselben — die ohne Zweifel außerhalb unseres Königreichs sich befindet — aufzufinden. Die Sache wird also für die Verhafteten vermuthlich weiter keine unangenehmen Folgen haben. Wir hoffen, daß daraus kein Anlaß zu neuen allgemeinen Maßregeln für Deutschland hergenommen werde, gerade jetzt, wo man davon redet, die 1833 am Bundestage eingesetzte Untersuchungs-Kommission aufzulösen. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 3. August. (Privatmitth.) Man erwartet hier täglich die Herzogin von Berry auf ihrer Reise nach Kirchberg. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel und Syrien erregen hier großes Aufsehen. Man fängt an zu fürchten, daß der Vice-König von Egypten auf Frankreichs Unterstützung rechnet. Couriere sind nach Konstantinopel durchgeeilt und bringen die Nachricht dorthin, daß Rußland, England, Oesterreich und Preußen einer- u. die Pforte andererseits ein Ultimatum an diesen Fürsten erlassen und im Fall einer Weigerung desselben Coercitiv-Maßregeln beschlossen haben. Frankreich hat sich sonach freie Hand in dieser Frage vorbehalten.

Lemberg, 25. Juli. In unsern Gegenden herrscht wegen der bedeutenden Getreide-Ausfuhren nach Rußland große Unzufriedenheit unter den niederen Ständen, und man befürchtet, daß, da die Juden sehr viel Getreide aufgekauft haben, und in manchen Theilen der Provinz die Ernte nicht eben segensreich ausfallen dürfte, unter uns selbst Mangel und Theuerung eintreten könnte. Aus Krakau gehen fortwährend viele mit Getreide beladene Kähne nach Warschau ab, wo die Getreidepreise immer mehr steigen. Viele Personen wollen behaupten, die Verlegenheit, in der sich die innern Theile Rußlands befinden, sei sehr groß, und es sei schon jetzt schwer, einer Hungersnoth dort gänzlich zu wehren. — Schon seit einigen Tagen befindet sich der als slawischer Geschichtsforscher bekannte Professor Maciejowski aus Warschau in unsern Mauern. Er will zu einem Werk über die polnische Literatur Materialien sammeln und besonders unsere an literarischen Seltenheiten reiche Ossolinskische Bibliothek benutzen. (L. Z.)

Rußland.

Polnische Grenze, 24. Juli. Aus Warschau vernimmt man, daß dort die Hoffnung nicht mehr genährt wird, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise in die südlichen Provinzen des Reichs noch einmal in der polnischen Hauptstadt zu sehen; vielmehr wird sich der Monarch, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet, über Moskau direkt nach den Küstenstädten des schwarzen Meeres begeben, wohin sich dermalen immer größere Truppenmassen bewegen. Daß der Moment der Entscheidung der großen Frage nicht mehr fern sei, leuchtet jedem Unbefangenen ein. Gegenwärtig wird in Krasnoje-Selo mit Zuratheziehung des Generals Perowskij ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe dieses Jahres zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. Daß Rußland außerordentliche Streitkräfte am schwarzen Meere concentriren müsse, folgt aus seiner dermaligen kritischen Stellung gegenüber dem türkisch-ägyptischen Conflikt, dem erfolgreichen Tscherkessen-Aufstand und der

anglo-indischen Agitation in Mittel-Asien. Für die Westprovinzen ist das Beste dabei die Aussicht, alle Cerealien und sonstigen Produkte des Landbaues zu möglichst hohen Preisen zu verwerthen. — An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Juli. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Oberhauses die zweite Lesung der Irländischen Municipal-Distrikts-Bill, die mit der Munizipal-Reform-Bill eng zusammenhängt, da die Tories ihre Beistimmung zu dieser letzteren von der Einbringung der ersteren abhängig gemacht haben, erfolgt war, wünschte der Marquis von Londonderry von dem Premier-Minister zn erfahren, ob der Britische Botschafter in Spanien über den Aufstand, der in Barcelona stattgefunden haben solle, etwas gemeldet habe, und ob es wirklich wahr sei, daß der edle Viscount Ihrer Majestät anempfohlen, dem General Espartero den Bath-Orden zu verleihen. (Vergl. gestr. Bresl. Ztg.) „Es ist", sagte er, dies Gerücht allgemein verbreitet, und wenn es wahr ist, so muß ich gestehen, daß ich nicht weiß, ob die Verleihung einer solchen Auszeichnung eine Anerkennung der Geschicklichkeit sein soll, womit Espartero es dahin brachte, daß Maroto von seinem Könige abfiel, oder eine Anerkennung des neuen Talents, welches er jetzt im Verrath gegen seine Königin zeigt." Lord Melbourne erwiederte, es sei ihm keine offizielle Nachricht über die Vorfälle in Barcelona zugekommen, was aber die zweite Frage betreffe, so habe er allerdings Ihrer Majestät dazu gerathen, dem General Espartero den Bath-Orden zu verleihen. Hierauf erhob sich Lord Strangford, um das Ministerium zu ersuchen, bei den allgemein verbreiteten Gerüchten und der Wichtigkeit der Sache, die Besorgnisse des Publikums durch eine einfache Erklärung, ob die angedeuteten Gerüchte irgend einen Grund hätten oder nicht, zu stillen. Vor mehreren Tagen hätten die öffentlichen Blätter, sowohl die Englischen als die Französischen, und die letzteren mit einem Anscheine von Amtlichkeit, angezeigt, daß ein förmliches diplomatisches Uebereinkommen zwischen England und gewissen großen Kontinental-Mächten abgeschlossen sei, um den Zwist zwischen der Türkei und Egypten zu Ende zu bringen, und daß Frankreich weder ein beistimmender noch unterzeichnender Theil bei diesem Uebereinkommen sei. Er beabsichtige nicht, irgend etwas über die Art, den Gegenstand und die Vorkehrungen dieses Uebereinkommens zu fragen; was er wünsche, sei nur, von dem edlen Viscount die einfache Thatsache der Existenz oder Nichtexistenz desselben zu erfahren. Der edle Viscount möge überzeugt sein, daß das Publikum mit Dank jede Kunde aufnehmen werde, die er sich im Stande fühle, über diesen wichtigen Gegenstand geben zu dürfen." Viscount Melbourne: „Es ist in der That wahr, daß Unterhandlungen zwischen Großbritannien, Oesterreich, Rußland, Preußen und der hohen Pforte gepflogen worden sind, um den Frieden in der Levante herzustellen und die öffentlichen Zustände dieses Theiles der Welt zu ordnen. Es ist unzweifelhaft wahr, daß Unterhandlungen der Art geführt worden und daß sie bedeutend vorgerückt sind. Verhandlungen der Art können nicht eher abgeschlossen und vollendet genannt werden, bis sie ratifizirt sind, daß aber solche Verhandlungen bis zu einem gewissen Grade gediehen sind, ist allerdings wahr." Lord Brougham: „Die Besorgniß, welche ich über diese Sache hege, entspringt aus Folgendem: ob es wahr ist oder nicht, daß Frankreich oder sein Gesandter nicht eher eine Mittheilung irgend einer Art über den Gegenstand dieser Verhandlungen, oder dieses Vertrages — wenn ein Vertrag in der That schon eingegangen ist — erhalten habe, bis nach Vollendung der Sache; in Kürze: ob es wahr ist, daß alle Mittheilungen über diesen Gegenstand dem Französischen Gesandten vorenthalten worden." Viscount Melbourne: „Es ist gewiß immer unser Wunsch gewesen, mit Frankreich über diesen Gegenstand zusammen zu wirken und übereinzustimmen, aber es ist auch eben so sicher wahr, daß Frankreich kein Theilnehmer an diesem Uebereinkommen ist." Lord Brougham: „Dann ist Alles, was ich zu sagen habe, daß ich mein tiefes Leidwesen hierüber ausspreche, und ich fühle, daß ich dies nicht stark genug thun kann." — Die (bereits erwähnte) Antwort, welche Lord Palmerston in der gestrigen Sitzung des Unterhauses auf die Frage Lord Sandon's in Betreff der Differenz mit Neapel gab, lautete vollständig folgendermaßen: „Die von der vermittelnden Macht gemachten Vorschläge sind von der Britischen Regierung und von dem mit der Vollmacht, im Namen seiner Regierung zu unterhandeln, nach Paris geschickten Neapolitanischen Bevollmächtigten angenommen worden. Ich habe noch keine Nachrichten aus Neapel selbst, doch zweifle ich nicht, daß die Uebereinkunft ratificirt werden wird. Die Anordnung ist so getroffen worden, daß das Schwefel-Monopol in der möglichst kürzesten Zeit aufhören soll, sobald man zu Neapel erfahren, daß der Englische Botschafter zu Paris und der Neapolitanische Bevollmächtigte eine Uebereinkunft abgeschlossen hätten. Die Entschädigung soll nach Grundsätzen geschehen, welche die Britische Regierung zufrieden stellen. Die Kommission soll aus zwei Neapolitanischen Kommissarien, zwei Britischen und einem Französischen bestehen; der Letztere soll als Schiedsrichter in streitigen Fällen dienen und mit Zustimmung der Britischen und der Neapolitanischen Regierung gewählt werden. Die Schwefel-Frage ist übrigens nicht der einzige Fall, in welchem die Neapolitanische Regierung, nach Ansicht der Britischen, den Traktat von 1816 verletzt hat; es sind daher der Neapolitanischer Regierung dieserhalb Vorstellungen und Mittheilungen gemacht worden, und sobald die Schwefel-Frage beseitigt sein wird, soll der Britische Gesandte in Neapel instruirt werden, die Negoziirungen wegen eines neuen Traktats wieder zu beginnen."

Das Parlament wird, ministeriellen Blättern zufolge, am 11. Aug. prorogirt werden.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben vorgestern von der Königin und den Mitgliedern der Königlichen Familie Abschied genommen: sie wollen sich heute zu Brighton nach Dieppe einschiffen.

Der Pariser Korrespondent des „Globe" berichtet, daß König Ludwig Philipp, wie in den bestunterrichteten Kreisen erzählt werde, an einem Herzübel leide, welches nicht geringe Besorgnisse einflöße.

Die zu Portsmouth befindliche Abtheilung der Königl. Marine hat Befehl erhalten, einen Theil der Mannschaft an Bord des „Cambridge", des „Pike" und des Dampfschiffs „Stromboli" einzuschiffen, so daß nur wenig Truppen für den Garnison-Dienst zurückbleiben. Auch Artilleristen und eine Brigade Feldstücke sind eingeschifft worden.

Auf der Gloucester-Birgminghamer Eisenbahn wurde vor kurzem die Strecke von Chaltenham nach Bromsgrove eröffnet, und der Verkehr auf derselben ist bereits so stark, daß täglich etwa 1000 Pfund an Transport-Geld eingenommen werden. Die Eröffnung der ganzen Bahn soll in 6 Monaten erfolgen.

Vor einigen Tagen kam es in Lancaster bei Gelegenheit der Pferderennen und in Folge der Abneigung des Volks gegen die neue Land-Polizei zu Ruhestörungen und Thätlichkeiten, wobei viele Menschen verwundet wurden. Durch das von Preston herbeigezogene Militär wurde jedoch die Ruhe bald wiederhergestellt und die Verhaftung einiger Rädelsführer bewerkstelligt.

Lord Durham's Leiche ist von Cowes nach Sunderland eingeschifft worden, von wo sie nach Lambton-Castle gebracht werden soll, um in dem dortigen Familien-Begräbniß ihre Ruhestätte zu finden. Die Gemahlin des Verstorbenen ist mit ihren Kindern in London angekommen. Graf Durham war am 12. April 1792 geboren, er starb also in seinem 49sten Jahre. Im Jahre 1813, als er volljährig geworden war, trat er als Parlaments-Kandidat für die Grafschaft Durham auf. Das Andenken an seinen Vater, der die Grafschaft Durham im Parlament repräsentirte, der Gefährte von Fox und Grey war, und in seinem 33sten Jahre starb, als sein Sohn erst das fünfte Jahr erreicht hatte, diente ihm als mächtige Empfehlung. John George Lambton, so hieß er damals, zeigte sich sogleich als einer der entschiedensten Gegner der Tories und er wurde bekanntlich in der letzten Zeit von den Reformern als derjenige Staatsmann betrachtet, der es unter der Aristokratie am redlichsten mit der Sache der Reform meinte, und der, wenn das jetzige Ministerium abzutreten genöthigt wäre, um einem liberaleren Platz zu machen, das geeignetste Haupt eines neuen Kabinets sein würde. Die liberale Partei ist daher auch sehr schmerzlich durch seinen Tod berührt worden, denn sie hat mit ihm eine ihrer bedeutendsten Stützen verloren.

Im westlichen Irland herrscht in diesen Augenblick großes Elend unter den Bauern, vorzüglich in Galway und Mayo. Einige Gutsherren haben beträchtliche Summen zur Abhülfe hergegeben. Glücklicherweise waren die Preise der Lebensmittel auf den Märkten im Sinken begriffen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. In den französischen Renten wurden an der Börse heute enorme Geschäfte gemacht. Von zwei großen Kapitalisten wurden außerordentliche Anstrengungen gemacht, gegen den allgemeinen panischen Schrecken anzukämpfen. — Man fängt sich allgemein zu fragen an, worauf das Ministerium warte, um die energischen Maßregeln wirklich zu treffen, welche der „Constitutionnel" seit einigen Tagen so pomphaft andeutete. Handlungen unterläßt man; man beschränkt sich seit acht Tagen darauf, die Hülfsmittel Frankreichs aufzuzählen und sich einer heftigen Polemik gegen den Lord Palmerston hinzugeben. Die Journale führen auch heute noch eine ganz kriegerische Sprache, und besonders der „Courrier français" dringt darauf, daß man zu raschen und energischen Maßregeln schreite; er will sogar, daß der erste Heerbann der Nationalgarde schon jetzt mobil gemacht werde. Der „Courrier français" geht da in seinem kriegerischen Laufe offenbar zu weit; vor Allem müßte die Nationalgarde eingeübt sein, und dazu fehlt viel; eine große Anzahl Nationalgardisten weiß nicht einmal, wie man eine Flinte ladet; das ist eine allbekannte Sache. — Man versichert uns, die Regierung habe die positive Nachricht erhalten, daß die Insurrection in Syrien ganz und gar gedämpft sei. — Es heißt, die Seemacht, welche dem Admiral Duperré anvertraut werden soll, werde 27 Linienschiffe zählen. Der Contre-Admiral Lalande soll zum Vice-Admiral ernannt werden. — Der Herzog von Orleans wird, wie man versichert, in einigen Tagen abreisen, um die Festungen im nördlichen Frankreich zu inspiziren. — Die Flotte unter dem Kommando des Admirals Mackau ist von Cherbourg nach den argentinischen Küsten unter Segel gegangen.

Italien.

Rom, 23. Juli. Der heilige Vater hat in den letzten Tagen mehrere Herren der hohen Geistlichkeit, welche den Geschäften der Verwaltung vorstehen, sowie einige Personen von Auszeichnung in Castel Gandolfo empfangen. Unter letztern bemerkt man den bekannten Grafen V. Piccolomini aus Toscana, welcher von einer Reise aus Amerika, wo er Californien besucht hat, zurückgekehrt ist. Heute wollte der Papst Albano sehen und dort die Frühmesse celebriren; morgen wird er das Kloster der Camaldulenser, zu welchen Orden er bekanntlich gehört, mit seiner Gegenwart beehren. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalpriester Herkules Dandini, Titular der Kirche von St. Balbina, geboren in Rom den 25. Juli 1759. Er war von Pius VII. am 10. März 1823 mit dem Purpur geschmückt worden, und bekleidete seit mehreren Jahren den Posten eines Präfekten der Congregation des Buon Governo. — Unser durch seine ausgebreiteten theologischen Kenntnisse, so wie seinen frommen Sinn ausgezeichneter Landsmann Dr. H. Swers, aus dem Hannoverschen gebürtig, welcher sich seit mehreren Jahren hier mit dem Studium verschiedener Sprachen des Morgenlandes beschäftigte, hat den ehrenvollen Ruf eines Professors der orientalischen Sprachen an der katholischen Lehranstalt St. Marys College zu Oscott bei Birmingham erhalten und angenommen. Er verläßt Rom in diesen Tagen, um bald an dem Ort seiner Bestimmung seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. — Der in diesem Augenblick auf einer Reise nach Deutschland begriffene K. K. österreichische Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf von Lützow, hat hier durch den Medailleur Cesar aus Wien eine 2 Zoll große Denkmünze zur Erinnerung an die vom Kaiser seinen italienischen Unterthanen verliehene Amnestie verfertigen lassen. Die Hauptseite zeigt uns das sehr wohlgetroffene Brustbild des Kaisers, geschmückt mit der eisernen Krone und der Umschrift **Ferdinandus I. D. G. Austriae imperator. longob. et venet. rex;** die Kehrseite die Parabel des verlornen und wiedergefundenen Sohns, der knieend vor seinem Vater liegt, welcher ihn zur Umarmung zu sich herauf zieht. Die untenstehenden Jahreszahlen von **MDCCCXXXVIII** und **MDCCCXL** erklären einfach das Ganze. Der schön und passend gewählte Gedanke stimmt glücklich mit der Ausführung der Arbeit überein, zu welcher man dem jungen Künstler nur Glück wünschen kann. (A. Z.)

Florenz, 25. Juli. Der Großherzog hat die Vorstellungen der Deputation von Siena wegen Nichtaufhebung der Universität in Erwägung gezogen und ihnen Folge gegeben. Der Universität steht nun eine neue, zweckmäßige Organisation bevor. Vor einer Woche, bei Nacht, hat sich in dem hiesigen Museum (**Galleria sotto gli Uffici**) ein Unfall ereignet, der gewiß jeden Freund der Kunst und des Alterthums interessiren wird. In der weltberühmten Tribüne nämlich, wo die Meisterwerke griechischen Meißels mit den Perlen der Malerschulen aller Nationen nur zu gehäuft zusammengestellt sind, fiel ein großes Reiterbild Karls V. von Van Dyk von der hohen Wand und stürzte auf den darunter stehenden Apollo (bekannter unter dem Namen Apollino von Medicis), den es zu Boden warf. Zum Glück blieb zwar das Gemälde unbeschädigt, allein der Apollino verlor den Kopf und brach beide Arme. Aber da diese Theile, obwohl antik, angesetzt waren, so wird man schon in den nächsten Tagen den Götterjüngling aus dem Restaurations-Atelier hervorgehen sehen. Wäre der Unfall bei Tage geschehen, so hätte er leicht traurigere Folgen haben können, da sich am Piedestal ein Fauteuil befindet, der selten unbesetzt bleibt, weil die mediceische Venus von der Seite sich am besten beleuchtet darstellt. (Allg. A. Ztg.)

Nach den aus Egypten eingegangenen Nachrichten soll das Französische Gouvernement dort einen bedeutenden Einkauf in Weizen und Gerste gemacht haben. Welche politische Folgerungen sich daraus ziehen lassen möchten, will ich dahin gestellt sein lassen, merkantilisch muß dieser Fall aber den Kaufleuten ein Dorn im Auge sein. Schon thut das Französische Gouvernement den Privat-Dampf-Unternehmungen einen großen Abbruch, indem es die Reisenden zu so niedrigem Preise mitnimmt, daß dabei eine Privat-Dampfboot-Unternehmung nicht bestehen könne. Es hat zwar die Italiänischen Regierungen (seit kurzem nun auch die Neapolitanische als Preis seiner Vermittelung des Schwefel-Streites) bewogen, seine Dampfböte als Kriegsschiffe anzuerkennen, so daß sie als solche die be-

deutenden Häfen-Gelder nicht bezahlen; dieses kann aber den großen Unterschied in dem Tarif bei weitem nicht decken. Für die große Zahl der à bas prix Reisenden, die jetzt nach Italien strömen, sind freilich jene Dampfböte sehr bequem, und sie mögen es der Französischen Regierung Dank wissen, sie auf Kosten der Französischen Nation so wohlfeil reisen zu lassen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Juli. Nach mehreren Konferenzen, die der Großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, mit Redschid Pascha und mit den Repräsentanten der sogenannten nordischen Höfe gehabt, scheint definitiv eine neue Bestimmung hinsichtlich der Mitwirkung der Pforte zur Herstellung des rechtlichen Zustandes im Osmanischen Reiche getroffen worden zu sein. Es hatte nämlich Lord Ponsonby die Pforte wiederholt zu einer offensiven Haltung gegen Aegypten aufgefordert. Zuerst verlangte derselbe, daß ein Corps von 20,000 Osmanen an die Syrische Gränze marschire, dann, daß die Türkische Marine sich mit der Englischen Flotte an den Syrisch-Aegyptischen Küsten vereinige, um gemeinschaftlich mit Großbritannien gegen den Vice-König zu operiren. Als diese Cooperation auf Anrathen der Repräsentanten der Kontinental-Mächte von der Pforte abgeschlagen ward, glaubte der Großbritannische Botschafter, sich über diesen Punkt in das genaueste Einvernehmen mit den Europäischen Agenten und der Pforte setzen zu müssen. Dies veranlaßte nun die erwähnten Konferenzen, von denen sich Herr von Pontois entfernt hielt und worin beschlossen ward, daß die Pforte, im Falle Mehmed Ali durch Waffengewalt zu seiner Pflicht zurückgeführt werden müßte, Aegypten gegenüber eine rein defensive Stellung zu beobachten habe. Es war nicht leicht, den Lord von der Zweckmäßigkeit einer Art von neutralem Zustande, in den man die Pforte durch einen solchen Beschluß versetzt, zu überzeugen; nur die Bemerkung scheint auf ihn Eindruck gemacht zu haben, daß das, was die vier Mächte zum Arrangement der orientalischen Angelegenheiten zu Stande brächten, als ihr ausschließliches Werk in einem höheren Grade eine dauerhafte Sanction von eben diesen Mächten erhalten würde, als wenn die zumeist dabei interessirte Macht zugleich aufträte, in welchem Falle die übrigen mehr als in einer secundairen Rolle begriffen angesehen werden müßten. Uns dünkt indessen, daß solche Beschlüsse gewöhnlich der Macht der Umstände weichen. Durch diese wird die Pforte trotz allen gegenseitigen Bestimmungen in eine thätige Rolle hineingezogen werden. Entweder entschließt sich Ibrahim Pascha, angegriffen oder belästigt zur See, den Taurus zu überschreiten, oder er thut es nicht, sondern führt sein ganzes Heer zurück nach den empörten Gegenden Syriens, die, durch die Nähe der europäischen Flotten ermuthigt, in immer größere Gährung gerathen müssen; im ersten Fall reißt die Noth, im zweiten die unwiderstehliche Gewalt der sich bietenden Vortheile die Türkei in einen thätigen Kampf, und die Neutralität der Osmanen wird zu nichte. Daß sich übrigens wichtige Ereignisse vorbereiten, daß der gegenwärtige ein kritischer Moment ist, sagt das allgemeine Gefühl, sagt der ohne klares Zweckbewußtsein der Pforte angeordnete Zug der Osmanischen Krieger nach Asien. Die vom Militär entblößte Hauptstadt erhielt vorgestern bereits die ersten Detaschements der irregulären Albanesischen Truppen. Vier oder fünf Bataillone zogen in guter Ordnung in die Stadt und besetzten die vorzüglichsten Wachtposten. Sie halten sich sämmtlich gut, und tragen schon sichtbare Spuren von jener Civilisation an sich, die sich im Orient anzukündigen und geltend zu machen beginnt. Seit dem Anblick dieser Truppen fühlt man sich beruhigter, als früher, wo man die Ankunft aufrührerischer Banden, undisziplinirter Soldaten, halber Räuber erwartet hatte. Zum Garnison-Dienst sind für die Hauptstadt wenigstens 10 bis 12,000 Mann von nöthen. Es sollen inzwischen 15 bis 18,000 Albanesen dazu bestimmt worden sein. — Chosrew Pascha soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbild seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen gewesen sein, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngeren Bruder, den 10jährigen Abdul-Asis, an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fällen, in wiefern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seien? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Groß-Wesir in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Prozeß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem Türkischen Dampfboot am 20sten d. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in die Festung Demotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll.

(A. Ztg.)

Konstantinopel, 23. Juli. (Privatmitth.) Das Dampfschiff Nil holte bekanntlich Sami Effendi zurück nach Alexandrien. Die Pforte hat gegen ihn erklärt, daß sie gegen die Alliirten verpflichtet sei, nicht ohne ihre Instruktion zu unterhandeln. Die Kaiserin Mutter hat für ihren Schützling Mehmed Ali nichts ausrichten können. Die Pforte hat die Rolle des Zauderns übernommen, was vielleicht Ursache ist, daß Mehmed Ali die Insurrection in Syrien unterdrückt. Unterdessen bemerkt man hier einige kriegerische Demonstrationen, welche auffallend erscheinen. — Nach Berichten aus Damascus v. 7. Juli umschwärmen 15—16000 Syrier, an deren Spitze Said Emir steht, diese große Stadt. In Bairut war am 6ten der Befehl aus Alexandrien eingetroffen, die Schuldigen, welche den französischen Consul beleidigten, schnell zu bestrafen. — Seit Eingang der neuesten Nachrichten aus Syrien hat die Reichsversammlung beschlossen, ein Mitglied dieses Conseils in der Person des Faik Effendi nach Malatia in das Hauptquartier des gegen Ibrahim Pascha aufgestellten Hafiz Pascha mit einem geheimen Auftrag zu schicken. Faik Effendi ist mit großem Gefolge über Trebizonde nach Malatia abgereist. — Lord Ponsonby hat den französischen Botschafter Graf Pontois vollkommen überflügelt. Er verlangt bereits einen Ferman vom Sultan, um bei Verwerfung des von der Konferenz der Mächte von Rußland, Oesterreich Preußen und der Pforte in London beschlossenen Ultimatums von Seite Mehmed Ali's, die Coercitiv-Maßregeln sogleich beginnen zu können. Man erwartet täglich aus London den Final-Beschluß der Mächte. Ob Frankreich ruhig zusehen wird bei einer Entscheidung gegen Mehmed Ali, diese Frage beschäftigt ganz Pera. Sicher ist, daß nach London an Schekib Effendi die Nachricht abging, daß der Sultan die neue Anleihe Mehmed Ali's nicht genehmige und ohne Zuthun der Mächte keinen Vergleich eingehe. — Erzherzog Ferdinand hat vom Sultan einen goldnen mit Diamanten besetzten Ehren-Säbel erhalten, ebenso ein reich verziertes mit Diamanten besetztes Tabakrohr. — Tahir Pascha's Prozeß nimmt für ihn eine günstige Wendung. — Nach Berichten aus Smyrna vom 19. war der englische Admiral Louis im Begriff, auf der Dampf-Fregatte Hydra hierher zu segeln, um sich mit Lord Ponsonby zu besprechen. Es heißt, es sei in Betreff seiner Intentionen gegen Mehmed Ali. Admiral Stopford ist bei Vourla, allwo auch der französische Admiral Lalande noch verweilte.

Alexandrien, 6. Juli. Sobald der Oberst Hodges von dem Aufstande in Syrien hörte, trug er sogleich auf die Absendung eines Geschwaders nach der Syrischen Küste an und es segelten demgemäß bekanntlich unter dem Kommando des Kapitains Napier die Linienschiffe „Powerfull“ und „Edinburg“ und die Dampf-Fregatte „Cyclops“ nach Beirut. Die letztere ist jedoch wieder hierher zurückgekehrt und hat die Nachricht überbracht, daß die Insurrektion einen immer ernsteren Charakter annimmt. Die beabsichtigte Bewegung der Egyptischen Truppen scheint nicht stattgefunden zu haben. Gestern ist der „Generoso“ nach Beirut abgegangen, um den dortigen Gouverneur hierher zu bringen, der wegen des (bereits erwähnten) Angriffs auf einen Franzosen seines Amtes entsetzt ist. Am 4ten hielten die hier wohnenden Briten im Hause des Obersten Hodges eine Versammlung, um eine Adresse an die Königin zu entwerfen und derselben ihren Glückwunsch wegen der glücklichen Errettung bei dem vor kurzem stattgehabten Attentat darzubringen. Die Adresse wurde von den angesehensten hier lebenden Briten unterzeichnet.

(Morning Chronicle.)

Der „Oesterreichische Beobachter“ enthält folgendes Schreiben aus Beirut vom 2. Juli über die Fortschritte der

Insurrection in Syrien;

welches Schreiben theils schon bekannte Fakta bestätigt und ergänzt, theils Nachrichten über die neuesten Operationen der Insurgenten liefert.

„Beirut, 2. Juli. In den letzten Tagen ging die aus türkischen und ägyptischen Schiffen gebildete Flotte des Vicekönigs von Alexandrien auf unserer Rhede vor Anker *). Sie besteht in einem Linienschiffe, zwölf Fregatten, zwei Corvetten und vier Briggs. Die Landungstruppen, welche diese Escadre an Bord hatte, wurden sogleich ausgeschifft, und in der Stadt und im Lazareth untergebracht. Man schlägt diese Macht, welche von Abbas Pascha befehligt wird, auf ungefähr 15,000 Mann an. Den Oberbefehl führt Soliman Pascha, welcher unsere Stadt in Belagerungsstand erklären ließ; zugleich erließ er an die Aufrührer eine, obgleich erfolglose Aufforderung, sich zu unterwerfen, und ein Manifest, in welchem den Klöstern im Libanon auf das Strengste untersagt wird, den Insurgenten Unterkunft oder sonstigen Vorschub zu leisten.“

*) Bekanntlich hat Mehmed Ali seither auf die Nachricht von dem Erscheinen zweier englischer Kriegsschiffe in den syrischen Gewässern den Befehl gegeben, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der Expedition des Abbas Pascha Theil nahmen, schleunigst nach dem Hafen von Alexandrien zurückzuführen.

„Die ägyptischen Truppen haben den Libanon noch nicht angegriffen, indem zuvörderst hier, in Saida und Balbek eine möglichst beträchtliche Heeresmacht versammelt werden soll, doch, heißt es, sei die von Osman Pascha, ungeachtet der Anwesenheit Emir Mahmuds, eines Neffen des Drusenfürsten, befehligte Division, die sich unweit Balbek gesammelt hatte, aufs Haupt geschlagen, und nach den Engpässen von Fursul und Makse zurückgetrieben worden. Auch bei Gebau, in der Provinz Nobatir, kam es zwischen einem ägyptischen Infanterie-Regiment und einem Haufen von Metualis zu einem für die Waffen des Vicekönigs ungünstigen Treffen. In unserer Nachbarschaft warfen sich vorgestern die Insurgenten über ein Bataillon, welches eben am Flußufer mit Waschen beschäftigt war, unversehens her, und bemächtigten sich ungefähr der Hälfte der Waffen dieser Mannschaft. Die Albanesen, obgleich von 8000 Nizam (regulären Truppen), die zum Succurs herbeieilten, unterstützt, wurden geworfen, sind bis zur Anhöhe von S. Dimitri, 20 Minuten vor der Stadt, verfolgt. Dort pflanzten die Insurgenten ihre Fahnen auf und verweilten bis zum Abende. Dieser Erfolg der Rebellen, denen Muth und Entschlossenheit nicht abgesprochen werden können, hat im ägyptischen Lager zu Zwietracht und Mißhelligkeiten Anlaß gegeben. Die Türken (nämlich die aus der Schiffsmannschaft der ottomannischen Flotte gebildeten Truppen) und die Albanesen beklagen sich, daß sie vorzugsweise bloßgegeben worden seyen, während die Aegypter geschont wurden. Die Letzteren dagegen sind demoralisirt und zur Desertion geneigt. Von einer Mannszucht ist nicht die Rede, vielmehr fallen täglich Akte der Insubordination vor; die Landhäuser in der Umgebung unserer Stadt, welche die Insurgenten verschont haben, werden geplündert und niedergebrannt, friedliche Bewohner mißhandelt oder ermordet, und selbst in der Stadt ist keine Sicherheit mehr für Personen, noch Eigenthum. Sogar an Europäer wagt man es, Hand zu legen. So wurde am 26. v. M. ein Franzose, der wenige Schritte vor der Stadt spazieren ging, von einem Nizam-Offizier angefallen, und ohne allen Anlaß durch sieben Säbelhiebe schwer verwundet. Der französische Consul drang auf Genugthuung, erhielt aber eine beleidigende Antwort, so daß er sich genöthigt sah, die Wappen vor seinem Hause abzunehmen, und allen Verkehr mit den Behörden abzubrechen. Noch mehrere ähnliche Fälle von Mißhandlungen europäischer Schutzgenossen ließen sich erzählen.“

„Es wird gemeldet, daß die von Scheich Abd-el-Hadi angeführten Napluser, welche zu den Aegyptern stoßen wollten, von Achmed Doghur, Häuptling der Metualis, geschlagen und zurückgeworfen wurden.“

„Die Insurgenten haben eine Metallmine entdeckt, welche sie zur Verfertigung von Kugeln ausbeuten; an ihrer Spitze stehen die Fürsten Feres-Joseph, Assoud und Abbas von der Familie Chehab, der Emir Ali Keidbek und der Emir Kaugiar el Harfusa. Zwei Franzosen, ein Vicomte Onfroy und Hr. l'Héritier de Chezel, haben sich, ungeachtet des Verbotes ihres Consuls, zu den Insurgenten begeben. Auf den von Alexandrien gekommenen Kriegsschiffen ist ein Complott entdeckt worden; die Verschworenen hatten die Absicht, die türkischen Schiffe nach Constantinopel zurückzuführen. Drei Offiziere sind ertränkt worden.“

„In diesem Augenblicke kommen Reisende aus Bethedin (dem Wohnsitze Emir Beschirs) an. Sie sagen aus, daß dieser Platz von 4000 Insurgenten eingeschlossen ist. Dem Emir Beschir haben sie folgende Vorschläge gemacht: entweder die Waffen, welche er in Gewahrsam hat, auszuliefern, in welchem Falle er neutral bleiben könne, oder sich ihnen anzuschließen, und gegen die Aegypter loszuschlagen, oder endlich, wenn er keines von beiden wolle, das Gebirge zu räumen. Emir Beschir, der ungefähr 1500 Mann bei sich hat, auf deren Treue er jedoch nicht zählen kann, da sie schwerlich gegen ihre Landsleute und Stammesgenossen werden kämpfen wollen, hat sich fünf Tage Bedenkzeit erbeten. Dieser Termin läuft mit dem heutigen Tage ab. Von dem Entschlusse des Emirs dürfte wahrscheinlich das Geschick der ägyptischen Herrschaft in Syrien abhängen. Jedenfalls scheint der große Häuptling zu schwanken. Dieser Umstand hat mehr Bedeutung, als alle übrigen Ereignisse, welche bisher vorfielen, und mit Recht als eben so viele Unfälle der Aegypter betrachtet werden können.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 184 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. August 1840.

(Fortsetzung)

Die Londoner „Morning Chronicle" enthält ein Schreiben von einem Herrn Holte an den englischen Minister Lord Palmerston, werin die Bedrückungen geschildert werden, welche die Christen des Libanon von der Egyptischen Regierung zu erleiden haben. Herr Holte will, daß der Libanon weder der Türkei noch Rußland zufallen, sondern unter Englands Schutz gestellt werden solle. „Wir wüßten", sagt der Morning Chronicle, „kein Mittel, das besser geeignet wäre, Uneinigkeit unter den fünf Mächten auszusäen, als eine günstige Aufnahme dieses Vorschlags von Seiten der britischen Regierung. Inzwischen giebt dieses Schreiben interessante Aufschlüsse über die Stämme am Libanon. Die christliche Bevölkerung desselben, die Bewohner der Städte abgerechnet, beträgt 300,000 Seelen, die sich in drei Sekten theilen, wovon bloß die Maroniten sich zur Römisch-katholischen Religion bekennen. Emir Beschir ist der erbliche Souverain des Libanon; er residirt zu Dair-el-Kamer, einer Festung zwischen Beirut und Sidon, in den Gebirgen."

Ueber die neuesten Ereignisse in Damaskus enthält die Morning-Chronicle folgende neuere Mittheilungen: „Während Herr Briggs sich in Damaskus befand, gab ihm Scheriff Pascha ein Banket, bei welcher Gelegenheit der Erstere sich sehr entschieden zu Gunsten der Juden aussprach und vor seiner Abreise nachstehendes Schreiben an den Gouverneur richtete: „„Ich ertheile Euch hiermit den aufrichtigsten Rath. Ich war in Eurer Stadt Zeuge des schändlichen Verfahrens gegen die Juden. Wie ich höre, sind alle diese Grausamkeiten durch zwei oder drei ihrer Feinde über sie verhängt worden. Der Allmächtige kann dies wahrlich nicht billigen, da die Juden gänzlich unschuldig sind. Lasset in der ganzen Stadt bekannt machen, daß, wer den Pater Thomas auffindet, ein große Belohnung erhalten solle. Ich habe dieserhalb auch an meinen Freund, den Pascha von Aegypten, geschrieben."" — Als der Ober-Rabbiner der Juden in Damaskus, nachdem er die Tortur ausgestanden, aufgefordert wurde, das Eingeständniß der angeblichen Verbrechen durch seine Unterschrift zu vidimiren, erwiderte er: „Als Ihr mir 500 Stockschläge auf allen Theilen meines Körpers geben ließet, als Ihr mich an einem Wintertage drei Stunden lang im kalten Wasser liegen ließet, ein bloßes Schwert über meinem Haupte, so daß ich es nicht erheben konnte, als Ihr mir 170 Schläge auf die Hand geben ließet, als Ihr die um meinen Kopf gelegten Knochen in meine Augen triebt, um mich blind zu machen, da sagte ich keine Lüge, und jetzt sollte ich eine Unwahrheit unterzeichnen?" Der Rabbiner wurde in Folge dieser Antwort in das Gefängniß zurückgeführt, um seine Verurtheilung dort abzuwarten. — Andere Berichte aus Damaskus melden, daß die Synagoge in Dschobur von dem Pöbel gänzlich ausgeplündert worden sei. Die Gesetz-Rollen und andere heilige Schriften wurden zerrissen und allerhand Unfug damit getrieben. Die jüdische Gemeinde entwarf eine Bittschrift an Scheriff Pascha, der sie aber wegen der Quarantaine nicht annehmen wollte. Das Volk bemächtigte sich ferner des jüdischen Begräbnißplatzes, grub die Gebeine der seit 200 Jahren dort Beerdigten aus und warf sie auf die Landstraße, um seine eigenen Todten daselbst zu beerdigen. Auch wird jeder Jude, dessen man habhaft werden kann, unter den ärgsten Mißhandlungen gezwungen, an dem Bau einer Moschee zu arbeiten. — Aus Konstantinopel vom 29. Juni wird in dieser Beziehung gemeldet: „Die französische Regierung beauftragte ihren General-Consul in Alexandrien, Jemand zur Untersuchung der Angelegenheiten der Juden nach Damaskus zu senden. Da dieser Konsul aber geringer an Rang ist, als der Konsul in Damaskus, so entschied er zu Gunsten desselben. Der Pascha hatte zwar den Konsuln versprochen, der Prozeß der unglücklichen Juden sollte in Alexandrien geführt werden, allein der französische Konsul suchte ihn von diesem Entschlusse abzubringen. Dies ist ihm gelungen, und da nunmehr die Angelegenheit in Damaskus verhandelt wird, so ist alle Hoffnung verschwunden, denn dort wird es Niemand wagen, ein Wort zu Gunsten der Angeklagten zu sagen, während in Alexandrien Hunderte von Zeugen zu ihren Gunsten aufgetreten sein würden."

Afrika.

Oran, 10. Juli. Der Emir hat dem Sultan von Marokko geschrieben und den Anführern des Westens heftige Vorwürfe gemacht wegen des geringen Eifers, den sie zeigen. Er kündigt ihnen an, daß der nächste Feldzug wahrscheinlich auf ihrem Gebiete stattfinden werde, und fordert sie auf, eben so viel Aufopferung zu zeigen, wie die Provinz Titteri und der Bezirk von Algier. An die trügerischen Versprechungen Abdel Kader's gewöhnt, geben die Anführer auch wenig auf seine Drohungen. Tedschini ist von neuem in Ain-Madi eingeschlossen, weil der Emir sich Tekedempt nähert, wo er Munitionen verfertigen läßt. Die regulären Truppen haben seit dem Gefecht bei dem Engpasse von Muzaja keinen Sold erhalten, und da sie nur von Räubereien leben und von den Razia's, welche der Emir ihnen gestattet, so werden sie von der Bevölkerung gehaßt. Der Emir hat seine regulaire Infanterie wieder organisiren wollen, aber die Kabylen haben sich geweigert, Dienste zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

† Glatz, 3. August 1840.

. . . Tua, Caesar, aetas
Fruges et agris retulit uberes;
Et signa nostro restituit Jovi,
Direpta Parthorum superbis
Postibus, et vacuum duellis
Janum Quirini clausit et ordinem
Rectum evaganti frena licentiae
Injecit, emovitque culpas
Et veteres revocavit artes!

An diese Stelle des römischen Sängers ward Referent unwillkührlich erinnert, als er am 3. August c. einer erhebenden Todtenfeier beiwohnte, welche das hiesige Gymnasium zu Ehren Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III., unseres verewigten Monarchen, veranstaltete. — Nachdem die Studirenden im Sacellum dem heil. Opfer beigewohnt, begaben sie sich um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr mit ihren Lehrern in den Prüfungssaal, woselbst auf vorausgegangene Einladung durch das Volksblatt von nah und fern bereits ein zahlreiches Publikum sich eingefunden und hierdurch schon einen Beweis gegeben hatte, wie sehr diese Feier dem Herzen nahe gehe, weil ein ganzes Volk um den geliebten Vater traure. Der Saal war angemessen decorirt. An der hinteren Wand stand unter einem Baldachin die lorbeerumkränzte Büste des hohen Verstorbenen und zu beiden Seiten derselben war die ganze Wandfläche mit den Farben der Trauer dicht und geschmackvoll überkleidet und auf mäßig erhöhter Tribüne, im Vordergrunde mit einer schwarz umhangenen kleinen Catheder versehen, befanden sich Sänger und Musiker in gedrängten Reihen und harrten des Zeichens zum Beginn der hehren Feier. Eine Trauer-Motette von Seyfried machte den Anfang; dann hielt Herr Gymnasial-Director Dr. Müller eine dem wichtigen Tage angemessene Rede, in der er auf die Herrschertugenden des allgeliebten verewigten Landesvaters, auf seine Bewährung in den Leiden und Widerwärtigkeiten und ganz besonders die Studirenden auf die Wohlthaten und Gnaden hinwies, die durch denselben den Gelehrten-Schulen zu Theil geworden; und forderte am Schluß mit wenigen aber kräftigen Worten sämmtliche Schüler auf zum innigsten Danke, den sie dem hohen Verblichenen dadurch zollen und beweisen sollten, daß sie Liebe und Treue gegen Se. Majestät, unsern jetzt regierenden allergnädigsten König und Herrn, Friedrich Wilhelm IV., in ihren jugendlichen Herzen hegten und dieselbe darin bis zu ihrem Lebensziele bewahrten! — Sodann folgte noch eine Trauer-Motette von Seyfried und nach dieser endlich das kostbare, tiefergreifende Requiem von Mozart, exekutirt von den Studirenden unter Direktion des Lehrers Herrn Rauprich und freundlich unterstützt von Musikfreunden und Musikern de Stadt. — Als die letzten Töne verklungen, verließ jeder, die Brust voll der wehmüthigsten Gefühle, den Ort der Trauer: „jeder hatte den 3. August gefeiert — zum letzten Mal!" —

z. r.

Mannichfaltiges.

— Die Frohnleichnamsprozession zu Konstantinopel wurde in diesem Jahre zu St. Benedikt gehalten. Der Zug der 130 jungen Mädchen, welche die Schule der barmherzigen Schwestern besuchen, machte diese religiöse Feier zu einem sehr anziehenden Schauspiele. Als ein Beweis von dem Fortschritte der Muselmänner verdient auch bemerkt zu werden, daß Se. Exzellenz Reschid Mehemed, Pascha von Topkhana, ein türkisches Musikkorps zur Disposition des Pfarrers von St. Benedikt gestellt hatte.

(Katholische Kirchenztg.)

— So eben sind in Leipzig bei Weidmann die „Erinnerungen aus dem äußern Leben von Ernst Moritz Arndt" erschienen. Daß die Memoiren dieses wackeren deutschen Sangeshelden aus der Befreiungsperiode gerade in diesem Moment, wo ihn eine hohe Kabinetsordre wieder in seine Bonner Professur einsetzte, die Presse verlassen: — das ist ein so glückliches Zusammentreffen, wobei man in der That sagen kann, Arndt habe in diesem Buche seine ganze Erfahrungs- und Erinnerungsbürde nieder- und abgelegt, nun das Abendroth seines Lebens sich so heiter und schön gestaltet!

— Zu Camden im Staate Georgia ist der Pflanzer Alexander Atkinson von seinen Negern ermordet worden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Scott's ausgewählte Romane in 10 Octavbänden.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß zu haben:

Walter Scott's ausgewählte Romane,

übersetzt und herausgegeben
von
Carl Immer und Henry Clifford.

Erster Band: **Waverley** oder: **So war's vor sechzig Jahren.** Zweiter Band: **Kenilworth.**

Preis jedes Bandes oder vollständigen Romans, Octavformat auf feinstes Maschinenpapier und mit neuer Schrift gedruckt, elegant geheftet nur 1 Rthl.
Verlag von Georg Heubel in Hamburg.

Wie sehr die Romane des größten Prosaikers, den England in neuerer Zeit aufzuweisen hat, den ungeheuren Beifall verdienen, den sie in Deutschland gefunden, darüber ist wohl nur eine Stimme.

Allein man beeilte sich so sehr, den Deutschen den Genuß dieser originellen, unnachahmlichen Schöpfungen zu verschaffen, daß, obgleich eine Menge verschiedener Uebersetzungen erschienen, fast keine den Ansprüchen genügte, die man an eine gute Uebertragung zu machen berechtigt ist; die Ausstattung glich dem Innern.

Herausgeber wie Verleger dieser Octavausgabe haben sich vorgesetzt, diese Mängel zu vermeiden, und eine Ausgabe dem Publikum vorzulegen, die an treuer, fließender Uebersetzung und geschmackvoller, eleganter Ausstattung allen billigen Wünschen entsprechen soll. In wie fern dies schon gelungen, mögen die ersten Bände zeigen, die in jeder guten Buchhandlung anzusehen sind.

Vors erste wird sich diese Ausgabe auf eine Auswahl von zehn Bänden, deren jeder einen vollständigen Roman umfassen wird, beschränken, um denen zu genügen, die von Walter Scott nur das Anerkannteste besitzen wollen; indeß ist der Plan so angelegt, daß nach Erscheinen der ersten zehn Bände unverweilt mit der Fortsetzung, bis zu Vollendung sämmtlicher Romane Walter Scotts, fortgefahren wird, wenn, woran wohl nicht zu zweifeln, diese gewiß billige und elegante Ausgabe Beifall findet.

Einzelne Romane für Nichtsubscribenten sind englisch kartonirt für 1½ Rthl. zu haben.

Der dritte Band wird den herrlichen Roman **Ivanhoe** bringen und so regelmäßig fortgefahren werden, da Alles vorbereitet ist, keine Stockungen eintreten zu lassen.

Es wird dieses die erste, gute Gesammtausgabe sein, die wir in Deutschland von Scotts unnachahmlich schönen Romanen besitzen.

Durch die Buchhandlung **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor u. Pleß:**

Die 12 Jahrgänge 1824 (1818—23 und 25 fehlen) 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37 des

Taschenbuch's
Vergißmeinnicht

(bis mit 1834 von H. Clauren, von 1835 mit Beiträgen mehrer Autoren).
34 Erzählungen in 371¼ Bog. mit 88 Kpf., so wie die 10 Jahrgänge 1827, 28, 29, 30, 31, 32/33, 34, 35, 36, 37
des

Taschenbuch's Rosen,

48 Erzählungen in 301¼ Bog. mit 71 Kpf., elegant geb. mit Goldschnitt und in Futteral à Jahrg. 25 Sgr.
Leipzig, bei F. A. Leo.

Preisherabsetzung.

Mehrfachen Aufforderungen zu entsprechen, hat sich der Unterzeichnete entschlossen, den noch geringen Vorrath der in seinem Verlage erschienenen

Zeitschrift für Philosophie u. katholische Theologie. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgegeben von Dr. Achterfeldt, Dr. Braun, Dr. v. Droste, Dr. Scholz und Dr. Vogelsang, Professoren an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Erstes bis neunzehntes Heft.

(Zusammen 312 groß-Octav-Bogen Druckvelinpapier, die bisher 19 Rthlr. kosteten) auf unbestimmte Zeit im Preise herabzusetzen.

Das 1ste bis 19te Heft können zusammen genommen von jetzt ab durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu 6 Rtl. netto in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch **Hirt** vormals Juhr in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß** bezogen werden.

Um auch solchen, die vielleicht die Reihenfolge dieser Hefte theilweise besitzen, die Ergänzung derselben zu erleichtern, werden, so weit der Vorrath reicht, einzelne Hefte zu 15 Sgr. erlassen.

Der ausführliche Prospectus dieser Zeitschrift, worin der Inhalt der 19 Hefte genau angegeben, ist in jeder Buchhandlung gratis zu erhalten, in Breslau, Ratibor und Pleß durch die obengenannte.

Köln, im Juni 1840.
M. Du Mont-Schauberg.

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** ist zu haben:

Der Blumensprache neueste Deutung.
Der Liebe u. Freundschaft gewidmet
von L. F. Bürger.
8. Sauber br. Preis 7½ Sgr.
Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese eine der vorzüglichsten sein.

Im Verlage von Ebner u. Seubert in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für Ober-Schlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß:**

Handbüchlein der Sympathie in 400 Artikeln
nebst einer Abhandlung über Sympathie als Einleitung
von
M. Cunow.
In Umschlag geheftet. Preis 11½ Sgr.

Der Herr Verfasser hat sich bemüht, das Wesen der Sympathie der allgemeinen Ordnung der Natur einzureihen, die Arten ihres Wirkens darzulegen, und in systematisch geordneter Abtheilung ihre Anwendung auf das tägliche Leben in dessen mehrfachen Beziehungen zu geben.

Literarische Neuigkeiten,

vorräthig bei **Aug. Schulz und Comp.** in **Breslau**, Albrechtsstr. 57.

Façon-Zeichnung f. Damenkleider-Verfertiger nebst Erklärung und Erläuterungen. 1 Rtl. 22½ Sgr.
Formstein, Handbüchlein f. Chemiker, Maler, Anstreicher, Wagenlackirer, Färber u. Möbelfabrikanten, oder zweckmäß. Belehrung, die schönsten Farben, Firnisse, Lacke und Beizen auf eine beliebige Weise anzufertigen, sowie eine Anweis. neue Wagen z. lackiren. 2te Aufl. 15 Sgr.
Grottendiek, Lichtblicke d. genialsten Geister od. Anthologie a. d. Werken der berühmtesten Dichter und Prosaiker. 12½ Sgr.
Kirchen-Kalender, katholischer, auf die Jahre 1840 — 69. 5 Sgr.
Kunst die franz. Sprache in vier Wochen gründlich zu erlernen. 6te Aufl. 10 Sgr.
Loden, der Lustfeuerwerker. 12½ Sgr.
Memoranda der Pharmacopöe. 1 Rtl. 7½ Sgr.
Reisch, Rechnungstafeln f. d. Kgl. Preuß. Zoll-Erhebungs-Stellen, nebst speciellen Tafeln z. leichten Reduction von Zoll-Gewicht auf Preuß. Gewicht und umgekehrt. 22½ Sgr.
Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen. 25 Sgr.
Renz, d. Gemeinde-Waschhaus, s. Erbauung, Einrichtung u. s. Nutzen für eine Familie, Gemeinde u. f. d. Staat. 7½ Sgr.
Schulze. d. Silhouetteur, od. Offenbarung des Geheimnisses: Alle Arten Silhouetten, sowohl schwarz und farbig, als auch mit Gold fein und sauber, ohne alle Anleitung u. Beihülfe zu verfertigen. M. 20 Abbild. 15 Sgr.
Stecher, Taschenbuch der Wasserheilkunde. 22½ Sgr.
Sydow, v., Neuer Sitten- u. Höflichkeits-Spiegel; ein Complimentirbuch für alle Stände. 12½ Sgr.
Taschen-Atlas, neuester, über alle Theile d. Erde m. einer tabellarischen Uebers. der Weltgesch. u. geograph. statist. Tabellen. 7½ Sgr.
Taschen-Tabellen d. allgem. Weltgesch. nebst einer geographisch-statist. Uebersicht. 4 Sgr.
Wartung und Pflege d. Singvögel. 2te Aufl. m. einer Anweis. z. Fange d. Singvögel. 10 Sgr.
Yelin, d. Wichtigste d. Feuerungs- u. Holzsparungskunde, od. Anweis. z. vortheilhaften Einrichtung d. Stuben-, Back-, Brat- u. Dörröfen, d. Kessel, Kunstheerde 2c. m. 65 Zeichnungen. 19 Sgr.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Konzert,
auf Montag den 10. d. ladet ergebenst ein:
Kappeller, Lehmdamm Nr. 17.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.,) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben angekommen:

Rang- und Quartier-Liste
der Königl. Preußischen Armee
für das Jahr 1840.

Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs.
Redakteur: Kriegsrath **Müller.**
8. broch. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigt zum Gedächtniß
Königs Friedrich Wilhelm des Dritten
Von
E. F. G. Ribbeck,
General-Superintendenten der Provinz Schlesien.
gr. 8. brosch. 3 Sgr.

Im Verlage des Literatur-Comptoirs in Stuttgart erscheint, und ist vorräthig zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

A t l a s.
Monatschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde.

Abonnement für einen Band von sechs Monatsheften:
6 Fl. rhein., oder 3 Thlr. 12 gGr. preuß.,
ohne Preiserhöhung bei allen deutschen Post-Aemtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen.
Preis jedes Monats-Heftes im Wege des Buchhandels:
1 Fl. rhein. oder 15 gGr. preuß.

Der erste Band, Januar 1840, ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten, und enthält:

Gegenwärtige Stellung der Whigpartei, mit besonderer Rücksicht auf die letzte Parlamentssitzung, von Dr. Fr. Kottenkamp.
Skandinavische Zustände in neuer und neuester Zeit, von C. M.
Gedanken über den Hattischerif von Gulhaneh, von L—r.
Historische Skizzen über die Seemacht der vereinigten Staaten Nord-Amerika's, von J. F. Cooper. In drei Artikeln.
Auszug aus dem Bericht des Hrn. Blanqui, über die Lage der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika.
Die Whiteboys. Zur Darstellung der irischen Angelegenheiten.
Die Verhältnisse Afghanistans und der Feldzug der Engländer.
Glossen zu der Schrift über die europäische Pentarchie. Von Friedrich Giehne.
Die periodische Presse in den skandinavischen Reichen. Von X. Marmier.
Beiträge zur Geschichte des spanischen Unabhängigkeits-Krieges. Von K—p.
Frederik der Sechste, König von Dänemark. Von einem Dänen. In zwei Abtheilungen.
Post-Reform in England.
Reise von der Hauptstadt Mexiko noch Acapulco im Januar 1833. Von einem deutschen Reisenden.
Ueber die Keime reiner Menschlichkeit im gegenwärtigen Leben. Eine Skizze von H. Albert Oppermann in Göttingen.
Verwaltung der Whigpartei in Irland.
Die Kosaken.
Ernst, Graf von Benzel-Sternau. Erinnerungen von H. König.
Schweizer-Zustände in der Gegenwart. Von Johann Wilhelm von Reichenberg.
Verhältnisse Spaniens bei Eröffnung des Congresses.
Zustand der brittischen Flotte.
Die Belagerung von Saragossa. Nach General Baron Lejeune. In zwei Abtheilungen.
Verhältnisse der englischen Kolonie in Australien.
Französischer Journalismus. (Nach dem Quaterly-Review.)
Uebersicht der Weltbegebenheiten. Von H—k.

Probehefte können durch alle Postämter und Buchhandlungen unengeldlich bezogen werden.

Die Rang- und Qartierliste für 1840,

Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr., ist zu haben bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52; in Oppeln bei F. A. Stephan, in Glatz bei A. J. Hirschberg.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Délassement musical
pour le Pianoforte
par
B. E. Philipp.
Op. 33. – 7½ Sgr.

Eine junge Dame, die in der Kunst, Zuckerplätzchen zu backen, es bis zu einer bedeutenden Vollkommenheit gebracht hat, darüber auch die vortheilhaftesten Atteste beizubringen vermag, wünscht zur Ausfüllung ihrer Mußestunden und um ihren Nebenmenschen sich nützlich und angenehm zu machen, noch Bestellungen auf dergleichen Bäckereien anzunehmen, und da sie natürlich nur auf eine gute Behandlung sieht, so hofft sie, daß unter Adresse O. 44, ihr viele Aufträge zugehen werden.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39.
R. Schultze.

Reunions-Fest.

Auf vielfaches Verlangen wird zum Andenken an unseren höchstseligen allgeliebten Landesvater auf den Sonntag, als den 9. August c., ein Erinnerungsfest in dem hiesigen Kursaale mit einem Diner stattfinden, zu welchem ich hiermit ganz gehorsamst einlade, und um gütige Theilnahme bitte.

Salzbrunn, den 5. August 1840.
Louis Hüter.

Ein geprüfter Forstmann,
welcher bereits 10 Jahre als solcher praktizirt und dem Rechnungsfache gewachsen ist, sucht als möglichst selbstständiger Forstbeamter bald oder zu Michaeli c. ein Unterkommen. Auskunft hierüber ertheilt der Commissionair **Fritze**, Kupferschmiede-Straße Nr. 6.

Auktion. Montag den 10. August früh um 10 Uhr wird auf der Schmiedebrücke in Nr. 40 eine Offizier-Equipage, bestehend in Mantel, Uniformröcken, Schärpe 2c. 2c., gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Den 9. August Gelegenheit nach Landeck, bei der verwittweten Lohnkutscher **Walter**, Albrechtsstraße Nr. 37.

Bekanntmachung.

Das hier auf dem Neumarkte und im Ziegengäßchen gelegene Haus Nr. 1445 u. 1384 des Hypothekenbuches, genannt „zum weißen Schwan", auf 17123 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin steht
am 16. Oktober 1840 Vormittags
um 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden auch die unbekannten Real-Prätendenten zu diesem Termine zur Meidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1840.
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit, statt besonderer Meldung, seinen Freunden, Bekannten und allen Denen, mit welchen er in Geschäftsverbindung gestanden, ergebenst an, daß derselbe bei seinem am 1sten d. M. stattgefundenen Ausscheiden aus dem Dienste Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, und der damit abgegebenen General-Administration der Herrschaft Camenz, seinen Wohnort vorläufig nicht in Heinrichau, sondern vielmehr hierselbst genommen hat. Derselbe hofft, daß alle Diejenigen, mit Denen er von Camenz aus namentlich in Geschäftsverbindung gestanden hatte, ihn hierselbst mit demselben Vertrauen beehren werden, wie früher dort, seinerseits dagegen versichernd, daß er mit gleichem Vertrauen Ihnen entgegen zu kommen sich angelegen sein lassen wird.

Hertwigswalde bei Camenz per Frankenstein, den 25. Juli 1840.

Plathner,
Königl. Niederländ. Domainen-Direktor.

Bekanntmachung.

Die Amalie, geb. Kurzer, und ihr Ehemann, Einlieger Johann Smirr zu Thomaskirch haben bei erreichter Majorennität der Ersteren die auf den Vererbungsfall eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hierdurch vorschriftsmäßig bekannt gemacht wird. Ohlau, den 24. Juli 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Echt holländischen Winter-Raps zur Saat, in ausgezeichnet großer Körnung, offerirt das unterzeichnete Domainen-Amt à 4 Rthlr. pro Scheffel zum Verkauf, mit dem Bemerken, daß diesfällige geneigte Aufträge sowohl durch den Kaufmann Herrn Friedrich Walter in Breslau, — welcher ein Lager von dieser Saat zu übernehmen die Güte hatte, — wie auch von dem Amte selbst bestens ausgeführt werden sollen.

Kottwitz (b. Ohlau), d. 1. Aug. 1840.
Königl. Domainen-Amt.

Die Brau- und Brennerei, letztere mit einem ganz neuen Pistoriusschen Apparat, zu Brustawe bei Festenberg, an der lebhaften Straße von Militsch, Goschütz, Wartenberg rc. gelegen — wozu 5 Schenken gehörig sind — wird mit dem 1. Oktober 1840 pachtlos. Die Bedingungen sind jederzeit für die Pachtlustigen im hiesigen Rentamt zu ersehen, woselbst der Meistbietende, mit Vorbehalt der Auswahl, auf den 18. August d. J. früh 11 Uhr den Zuschlag erhält.

Verloren.

Ein grau und blau gestreifter leinener Sack mit v. D. und einer Nr. gezeichnet, ist am 15. Juli c. auf einer Reise von Breslau nach Salzbrunn verloren worden, und zwar auf der Chaussee von Schweidnitz wahrscheinlich zwischen den Dörfern Schiedlagwitz bis Strehlitz, wo er von einem auf Breslau zu fahrenden Kutscher (Postillon oder Grünzeug-Händler aus Schweidnitz) aufgenommen sein soll, und bis jetzt nicht wieder zu erlangen war. Es befinden sich unter Anderen darin: Kinderbetten meist mit v. D. bezeichnet, 1 brauner u. 1 blauer Frauenrock, 1 brauntuchenes Knabenröckchen u. s. w. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, seinen Fund sobald als nur irgend möglich entweder in Breslau beim Lohnkutscher Herrn Meinike, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke, oder bei einer Wohllöblichen Brunnen-Inspektion in Salzbrunn gegen angemessene Vergütigung abzugeben.

Auktion.

Die Auktion des Nachlasses der Frau Medizinal Assessor Illing wird
den 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in Nr. 7 Blücherplatz fortgesetzt.

Breslau, den 7. August 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72:
verschiedene Spezerei-Waaren und Tabacke, demnächst Handlungs-Utensilien u. endlich Mobiliar, als: Zinn, Kupfer, Porzelan, Gläser und einige Meubles
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1840.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Carl Rappo,

der in Europa als **erster Athlet** und **Herkules** jetziger Zeit anerkannt wurde, macht einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß er vor einigen Tagen hier ankam und gesonnen ist, mit seinem **dreizehnjährigen Sohne Sonntags den 9. August** im Wintergarten-Saale des Herrn Kroll eine

huronische, athletische und herkulische Akademie

in 3 Abtheilungen zu geben, wobei sich abwechselnd die baierischen National-Sänger **L. Daburger** nebst Frau und **A. Darr** im Vortrage ihrer Nationalgesänge hören lassen werden. — **Carl Rappo** hat seit seiner letzten Anwesenheit in Breslau den größten Theil Europa's bereist, und sich in seinem Fache dergestalt vervollkommnet, daß er seinen werthen Gönnern mit vielen neuen Stücken die angenehmste Unterhaltung zusichern kann, und macht deshalb zu obengenannter Production hiermit seine ergebenste Einladung.

Heute, Sonnabend den 8. August,
in Lindenruh vor dem Nikolai-Thore:
große musikalische

Abend-Unterhaltung.

Näheres besagen die Anschlagezettel. Hierzu ladet ergebenst ein:

G. Gutsche, Coffetier.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige daß ich mich hier unter meinem eigenen endstehenden Namen als

Tapezierer und Decorateur

etablirt habe, und empfehle mich zu allen in dies Fach gehörigen Arbeiten.

Durch mehrjährige Erfahrungen in dem Geschäft meines Pflegevaters, Hrn. **Metzke,** glaube ich mich in den Stand gesetzt, geneigte Aufträge zur größten Zufriedenheit ausführen zu können, und wird mein Bestreben stets auf beste billigste Bedienung gerichtet sein.

Breslau, den 7. August 1840.

Carl Otto,
Schmiedebrücke Nr. 10, im grünen Adler.

Brau- und Brennerei-Verkauf und Verpachtung.

Eine an einer lebhaften Straße im Trebnitzer Kreise gelegene Brau- und Brennerei nebst der Gerechtigkeit des Schlachtens und Backens, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft, und eine sich im Frankensteiner Kreise befindende zu Michaelis c. verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Land-Gütern des **Jos. Gottwald,** Taschen-Straße Nr. 27.

Zu verkaufen

ist ein neues massives Wohnhaus mit Obst-, Wein- und Gemüse-Garten nebst einem Fruchthause, wegen Alters der Eigenthümerin aus freier Hand vor dem Oder-Thore, nahe am Schießwerder, offene Gasse Nr. 17., unter mäßiger Einzahlung. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst.

Anzeige.

Ein junger Mensch, welcher die Buchbinderei (verbunden mit Galanterie-Arbeit) zu erlernen Lust hat, findet sofort ein Unterkommen, und ist das Nähere zu erfahren Weiden-Straße Nr. 10. im Specerei-Gewölbe.

Seit dreißig Jahren Vorsteherin einer Privat-Schule für Mädchen und angestellte Lehrerin an der Industrie-Schule hierselbst, erlaube ich mir, im Namen meiner Tochter, welche als meine Gehülfinn durch vielfache Arbeiten in diesem Fache geübt und erprobt ist, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe jederzeit Aufträge **aller Art Gold- und anderer Stickereien** zu übernehmen und auf die gewöhnliche Weise auszuführen bereit ist.

Henriette Bojanower,
Goldne Rade-Gasse Nr. 8.

Anzeige.

Vorzüglich schöner **Militair-Luft-Lack** ist sowohl in ganzen Partieen, als auch im Einzelnen zum billigsten Preise zu erhalten bei

Carl Pflege senior,
Weidenstraße Nr. 10.

Ein Handlungs-Commis, der bereits in einem Glas- und Porzellan-Geschäft servirt, und gute Zeugnisse hat, findet sogleich, oder Term. Michaeli ein Engagement in einem hiesigen bedeutenden Hause. Meldungen, mündlich, oder in portofreien Briefen nimmt an Aug. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Farben-Anzeige.

Daß die bereits vergriffen gewesenen Sorten feiner **Oelfarben** in Bläschen zu Gemälden wieder angekommen sind, verfehle ich nicht, den HH. Malern ergebenst anzuzeigen, wobei ich auch die zum Anstrich mit Oel abgeriebenen Farben bestens empfehle.

Carl Pflege senior,
Weidenstr. Nr. 10.

Dritter Rechenschaftsbericht
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die nach der diesjährigen General-Versammlung der Aktionairs der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft statutenmäßig veranlaßte Revision der von der unterzeichneten Direktion für das Verwaltungs-Jahr 1839 abgelegten Rechnung hat durch das plötzliche Ableben eines der in jener Versammlung erwähnten Herren Revisoren erst jetzt beendigt werden können. Sie hat die unbedingte vollständige Decharche der Direktion für das betreffende Jahr zur Folge gehabt.

Zur Vervollständigung der bereits im Januar d. J. vorläufig von uns veröffentlichten Resultate, welche durch die theilweise erst später eingegangenen Berichte der Herren Agenten kleine Abänderungen erlitten haben, bemerken wir Folgendes:

Die Versicherungs-Anträge waren, sowohl der Zahl als dem Kapitalsbetrage nach, denen im Jahre 1838 ungefähr gleich. Sie beliefen sich auf 916 nach der Personenzahl und auf die Summe von 1,051,900 Thalern.

Die Anzahl der im Laufe des Jahres Verstorbenen und die Höhe des ihnen versicherten Kapitals blieb innerhalb der rechnungsmäßigen Grenzen. Es starben 32 Personen mit einem Kapitale von 36,400 Thalern. Nach Abrechnung derselben und der anderweitig Ausgeschiedenen ergab sich am Schlusse des Jahres ein reiner Zuwachs von 659 Personen mit 751,100 Thalern, so daß sich der Gesammtbetrag aller damals bestehenden Versicherungen auf 3,023,200 Thaler und die Zahl der Versicherten sich auf 2644 belief.

Die Prämien-Einnahme der Gesellschaft betrug 123,382 Thaler, von welcher sich, nach Abzug sämmtlicher Ausgaben und des rechnungsmäßig zum Reserve-Fonds zurückgesetzten Betrags, die Summe von 33,227 Thaler als ein nach dem Jahresschlusse 1843 statutenmäßig zu verrechnender Ueberschuß herausstellt. Das Gesellschafts-Vermögen ist mit Einschluß eines bis auf 107,271 Thaler gestiegenen Reserve-Fonds, auf 1,187,827 Thaler angewachsen.

Diese Resultate gewähren die Ueberzeugung, daß unser Institut in regelmäßigem Wachsthume fortschreitet. Sie beweisen, daß das Publikum die durch dasselbe ihm gebotenen Vortheile und die Wichtigkeit der Staats-Ober-Aufsicht, unter die es gestellt ist, anerkennt und zu würdigen weiß, und berechtigen zu der Erwartung, daß namentlich Preußens Staats-Einwohner, welche den ausländischen Versicherungs-Anstalten die meisten Theilnehmer liefern, auch künftig vorzugsweise von diesem vaterländischen Institute Gebrauch machen werden. Sie widerlegen zugleich die hin und wieder laut gewordene Besorgniß, daß die unter dem deutschen Publikum mehr und mehr sich verbreitende Meinung zur Benutzung der sogenannten Renten-Versorgungs-Anstalten, dem Lebens-Versicherungs-Geschäfte überhaupt nachtheilich werden dürfte, wenigstens in Beziehung auf unser Institut, welchem wegen der gerade hier in Berlin mit glücklichem Erfolge ins Leben getretenen derartigen Anstalt diese Befürchtung besonders nahe gelegen hätte.

Daß aber eine solche Besorgniß überhaupt jedes zureichenden Grundes ermangelt, ergiebt sich ohne Weiteres aus den ganz verschiedenen Zwecken beider Institute, von denen das eine der Sorge für das eigne Leben der Theilnehmer gewidmet ist, während das andere sich die Versorgung der nach dem Tode ihrer Theilnehmer zurückbleibenden Familien zur Aufgabe stellt. Beide widerstreben sich daher nicht nur nicht, sondern wirken, eines wie das andere, zur Befriedigung gleich dringender Bedürfnisse des Publikums.

Wer dem Geschäfts-Programm unserer Gesellschaft, von welchem bei allen Agenten derselben, so wie hier im Geschäfts-Büreau in der Spandauer Straße Nr. 29 Exemplare unentgeldlich zu erhalten sind, einige Aufmerksamkeit schenken will, wird sich leicht überzeugen, daß die Benutzung unseres Instituts ihm das wohlfeilste und sicherste Mittel gewährt, die Seinigen nach seinem Ableben vor Noth und Mangel zu schützen. Dasselbe hat durch mäßige Prämien bei bequemen Zahlungsterminen (¼ und ½ jährlich) und kleinen Versicherungs-Summen (von 100—10,000 Thalern) den Beitritt zur Versicherung möglichst erleichtert, und gewährt überdies den lebenslänglich Versicherten durch ihre Theilnahme an dem Gewinn der Gesellschaft auf Höhe von ⅔tel Antheil die Aussicht auf die künftige Rückgewähr eines nicht unbedeutenden Theils der Prämien. Es ist daher dem Publikum mit Recht zur vorzugsweisen Benutzung zu empfehlen.

Berlin, den 27. Juli 1840.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. W. Brose, C. G. Brüstlein, F. G. von Halle, M. Magnus,
Direktoren.
Lobeck, General-Agent.

Breslau, den 6. August 1840.

C. G. Landeck, Haupt-Agent.

Von **Makintosh u. Comp. in London** empfingen **wasserdichte Regenröcke** in den verschiedensten Farben und von neuestem Schnitt, ferner **Casimir-Filzhüte** von modernster Façon:

Franz u. Joseph Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.

Wohnung.

Ein helles freundliches und trockenes Logis, bestehend aus fünf, zum Theil sehr großen Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, in 2ter Etage, nebst Stallung und Wagenplatz, in guter Gegend der Stadt, ist für 260 Rthlr. zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen. Dasselbe wird nachgewiesen durch Aug. Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

Bald, oder Term. Michaelis zu beziehen, ist eine billige Remise, Bischofsstraße Nr. 7.

Echt holländischen, großkörnigen

Winter-Raps

empfiehlt zur Saat:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel, verehrten Publikum, so wie meinen geehrten Kunden, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Schmiedewerkstelle nebst Wohnung von der Sandstraße Nr. 13, auf die Taschenstraße Nr. 19 verlegt habe.

Breslau, den 8. Aug. 1840.

Gottlieb Griebsch, Schmiedemstr.

Horn-Riegel zu Herren-Halstüchern, als etwas nicht nur Neues, sondern auch höchst zweckmäßiges empfiehlt:

F. W. Viertel, Riemerzeile Nr. 10.

Gelegenheit nach Reinerz.

Den 11ten d. M. geht eine bequeme 4sitzige Chaise nach Reinerz; hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Taschenstraße Nr. 4 bei

C. Krause.

Eine kleine Besitzung,

Haus und Garten, nahe an Breslau, ist aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres wird nachgewiesen im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Eine fast noch ganz neue **Waschmaschine** ist sofort für 1 Rtl. 20 Sg. zu verkaufen. Albrechtsstraße Nr. 22, im Hofe eine Treppe.

Echten

Grünberger Weinessig,

erste Sorte das Preuß. Quart 5 Sgr.
zweite Sorte das Preuß. Quart 3 Sgr.
dritte Sorte das Preuß. Quart 2 Sgr.
zum Einlegen der Früchte empfiehlt:

J. F. Stenzel,
Schweidnitzerstraße Nr. 36, goldene Krone.

Buchdruckfarben

in allen Nummern sind stets vorräthig bei **L. Freund in Breslau.**

Ein Stuhlwagen,

wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 9 im goldenen Löwen.

Patent-Schroot aller Nummern, in ¼ Ctnr.-Beuteln und 5 Pfund-Düten empfiehlt

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Kupferschmiedestraße Nr. 44, mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör sofort und resp. von Michaeli a. c. ab.
2. Karlsstraße Nr. 30, die unter dem Durchgange befindliche Krambäudel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli a. c. ab.
3. Goldne Rade-Gasse Nr. 12, die Krambäudel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli a. c. ab.
4. Goldne Rade-Gasse Nr. 29, ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst daran stoßender Wohnung von Michaeli a. c. ab.
5. Neumarkt Nr. 29, eine Wohnung der ersten Etage von zwei Stuben nebst Zubehör von Michaeli a. c. ab.
6. Mehlgasse Nr. 13 die dort befindliche Branntweinbrennerei-Gelegenheit nebst Zubehör sofort.
7. Große 3 Linden-Gasse Nr. 9, die gut eingerichtete Mälzerei von Weihnachten a. c. ab.

Das Nähere in dem Geschäftszimmer des Kommissions-Raths Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Roisdorfer Brunn.

Dem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß der 3te Transport Roisdorfer Brunn von diesjähriger Schöpfung am heutigen Tage hier angekommen. Genannter Brunn hat sich nach vielen der bedeutendsten Aerzte des In- u. Auslandes als ganz vorzüglich heilsam bewährt, und kann ich hierüber die schätzbaren Zeugnisse der Herren: Professor Dr. **Benedict**, Medizinal-Rath Dr. **Ebers**, Medizinal-Rath Dr. **Hanke**, Reg.-Direktor Dr. **Gebel**, Professor Dr. **Kuh**, sämmtlich hierselbst; ferner die Herren: Geh. Med.-Rath Dr. **Harleß** und Geh. Med.-Rath Dr. **Nasse**, Professor Dr. **Joseph Ennemoser**, Geh. Mediz.-Rath Dr. **von Walter**, Kreis-Physikus Dr. **Velten**, Dr. **Wolff**, sämmtlich in Bonn; der Geh. Ober-Med.-Rath Dr. **Hermbstädt** in Berlin; Professor Dr. **C. G. C. Rheinwardt**, **H. C. Schröder**, **van der Kolk** in Utrecht, **P. Hendriksz**, Med.-Rath Dr. und Professor in Zuiderburg.

In den Krankheiten der Athmungs- und der Verdauungs-Werkzeuge hält er nach dem gedachten Zeugnisse mit den bewährtesten Wässern des In- und Auslandes den Vergleich aus, in den Krankheiten der Harnwerkzeuge ist er vielleicht eins der kräftigsten Heil-Mittel, und hat schon vielfach die günstigsten Resultate gewährt. Ich habe alle Anstalten getroffen, daß dieser Brunn den ganzen Sommer hindurch jeder Zeit ganz frisch bei mir zu haben sein wird, und da er sich auch in Krankheiten, bei denen gerade keine regelmäßige Brunnkur erforderlich ist, z. B. der Brechreiz schwangerer Frauen mit zündlichen Fiebern u. s. w., theils als nützliches, die Kur unterstützendes Getränk, sich vielfach bewährt hat, so wird er auch den Winter hindurch im besten Zustande bei mir zu bekommen sein. Bei großer Hitze gewährt derselbe mit $1/3$ leichtem Rheinwein vermischt, ein bekanntes, angenehmes und stärkendes Abkühlungs-Getränk. Analysen und Atteste mit Beschreibung der Krankheitsfälle, wie dieses Mineralwasser mit gesegnetstem Erfolge angewendet wurde, werden auf Verlangen unentgeldlich verabfolgt. Breslau, den 17. Juli 1840.

Die Roisdorfer Brunn-Niederlage
Carl Wysianowski,
Kaufm. u. Gastwirth.

Der Roisdorfer Mineral-Brunn-Niederlage des Hrn. Carl Wysianowski in Breslau

attestire hiermit, daß die beikommenden 2000 $/_2$ und 1000 $/_1$ Roisdorfer Mineralwasser in frischer Füllung bestehen, und zwar in gehörig gewässerten neuen Krügen, mit Brunnensiegel 1840 versiegelt.

Rankenberg bei Roisdorf, am 2 — 3. Mai 1840.

Der Brunnen-Arzt Dr. **Büttgen.**

Die Seiden- u. Wollen-Färberei des B. Liebermann in Berlin

zeigt ergebenst an, daß die früher von dem Kreis-Kommissions-Bureau durch **G. L. Arndt** mir zugekommenen Gegenstände abzuholen sind bei

J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt 7.

B. Liebermann.

Pracht-Kerzen (oder künstliche Wachslichte), **Stearin-Lichte** und **Palmwachs-Lichte** empfehlen von vorzüglicher Qualität:

Franz und **Jos. Karuth**, Elisabeth-Straße Nr. 10.

Neue Erfindung.

Da ich Breslau zum erstenmale besuche u. nur bis Montag Abend verweile, so erlaube ich mir einen hohen Adel und resp. Publikum gang ergebenst auf verschiedene neue mit mir einführende Artikel aufmerksam zu machen, als:

für Herren

auf zwei neue praktische Erfindungen von Perrüken, Toupets und Metalliques. Auch bin ich in den Stand gesetzt, eine ganze Tour (welche ohne den mindesten lästigen Druck auf dem Kopfe fest anschliesst, die Ausdünstung desselben bequem durchlässt und bei aller Fülle der Haare nur 2½ Loth wiegt), an Natürlichkeit des Haarwuchses nichts fehlend, von Leipzig aus in fünf Tagen zu liefern.

Zur Annahme gütiger Bestellungen bin ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr Bischofsstrasse im Hôtel de Silésie, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 9 bereit, wo ich einem jeden mich beehrenden Herrn Proben meiner neuen Artikel zur geneigten Ansicht vorlegen werde.

Breslau, den 4. Aug. 1840.

Franz Pfefferkorn, Coiffeur aus Leipzig, Augustusplatz Nr. 2.

Erfreuliches.

Meinen geehrten Gästen wird gewiß die Nachricht willkommen sein, daß die durch den Eisgang zerstörte Fürstenbrücke neu gebaut, und somit die frühere nähere Passage zu meinem Etablissement für Fußgänger wieder hergestellt ist; dies hiermit ergebenst anzeigend, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Alt-Scheitnig. **Hoffmann,**
Koffetier in der Besitzung des Herrn Kaufmann Thun.

Alte Oefen
sind zu verkaufen Büttnerstraße Nr. 28.

Zu verkaufen ist
ein hell polirter birkener Glasschrank für 13 Rthl., ein hell polirtes Sopha für 6 Rthl., eine dreischübige birkene Kommode für 5 Rtl. 20 Sgr., 1 braune Wasch-Toilette für 2 Rtl. 10 Sgr., 1 spanische Wand für 3 Rthl. 10 Sgr., 1 Sophatisch für 4 Rthl. Goldeneradegasse Nr. 17 im ersten Stock.

Zum Weizenkranz,

Sonntag den 9. August, ladet ergebenst ein:
Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Anzeige.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm heutigen Dato mein unter der Firma **A. Smolla** bestandenes **Kattunfabrikationsgeschäft** (wegen Alterschwäche) meinem Sohne **Friedrich Smolla**, welcher mich schon seit einer Reihe von Jahren in dem Geschäft zu meiner Zufriedenheit unterstützt und die hinlänglichen Kenntnisse sich erworben hat, übergeben habe, und gedachtes Geschäft von heute an **Fr. Smolla** firmiren wird.

Indem ich hiermit für das mir seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Geschäft geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Mehltheuer bei Strehlen, d. 1. August 1840.

Anton Smolla.

Ein **Gärtner**, der Grünzeugbau, Baumzucht und Bedienung zu machen versteht, findet von Michaeli c. ab ein Unterkommen bei dem Dom. Plohmühle bei Strehlen. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen beim Kaufmann **Wiener** in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 5.

Geübte
Stickerinnen,

sowohl in Platt- als Stickstich, wie auch in Perl-Arbeiten, finden Beschäftigung in der Tapezier-Waaren-Handlung bei

Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.

Ich wohne jetzt Ohlauer Straße, geradeüber dem Friseur Herrn Kahl, Nr. 74.

A. Mangelsdorff,
Hofzahnarzt.

!!! Lager-Bier !!!

aus
Waldschlößchen bei Dresden
empfiehlt in anerkannt guter Qualität:
die Niederlage Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

St. Thomas-Canaster,

pro Pfd. 10 Sgr.,

amerik. Thee-Canaster,

pro Pfd. 6 Sgr.,

beide Sorten **sehr leicht** und schön im Geruch — besonders bei warmer Witterung zum viel Rauchen geeignet — empfiehlt:

die Tabak-Fabrik von
August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Die bekannten Rasirsteine, Davidsteine genannt,
sind wiederum vorräthig bei
Grave, Hummerei Nr. 50.

Klosterstraße Nr. 10 ist eine Wohnung auf Michaeli zu vermiethen.

Großes Pfeifen-Ausschieben, Montag den 10. August, Bürgerwerder Nr. 34.
Verwittwete Coffetier **Neumann.**

Zu dem nun wieder erlebten **Ernte-Fest** zu Pirscham diesen Sonntag ladet höflichst ein: **Weber**, Coffetier.

Tauentzien-Straße Nr. 16 ist ein Garten nebst Fruchthaus, 1 Morgen Acker und die dazu gehörige Wohnung von Michaeli ab, und Weidenstraße Nr. 25 ein großer Schüttboden baldigst zu vermiethen und Näheres daselbst im Gewölbe zu erfragen.

Zum Fleisch-Ausschieben,

Wurstessen und **Konzert**, Montag den 10. August, ladet ergebenst ein:
Morgenthal, Coffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

Zum
Fleisch- u. Wurstausschieben

auf Sonntag den 9. August ladet ergebenst ein: der Coffetier **J. G. Wengler** in Neudorf.

Eine Souterrain-Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zu Michaelis zu vermiethen in der Heiligengeist-Straße Nr. 20.

Zum **Guirlandenlaufen** Sonntag den 9. August, und Montag zum **Welsessen** ladet ergebenst ein:
Anders, in Schafgotschgarten.

Sonntag den 9. August **Konzert;**
Montag den 10. August **großes Federvieh-Ausschieben** nebst **Konzert,**
wozu ergebenst einladet:
Bittner im Brigittenthal.

Reisegelegenheit
nach Reinerz und Landeck den 9ten und 10ten d. M. in bequemen Fenster-Chaisen-Wagen bei **Heimann Frankfurther,**
Reuschestraße Nr. 28, im Meerschiff.

Milly-Wachskerzen.

Aus der k. k. priv. v. Millyschen Wachskerzen-Fabrik in Wien habe ich die erwarteten Kirchen-, Tafel- und Wagenkerzen erhalten, welches ich meinen verehrten Abnehmern ergebenst anzeige.

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Sonntag den 9. August ladet ergebenst ein:
Hildebrand, Gastwirth auf Huben.

Große und kleine Steinkohlen
sind zu billigen Preisen zu verkaufen, Taschenstraße Nr. 19, beim
Schmiedemeister **Griebsch.**

Morgen Sonntag den 9. August werden auf meiner Kegelbahn im Kaffeehause zum Rothkretscham mehrere von Wachs gefertigte Blumenwaaren, so wie eine gut gezogene Kugelbüchse ausgeschoben werden, wozu ich hiemit Theilnehmende ergebenst einlade.

Baumert.

Montag den 10. August findet bei mir ein großes **Silberausschieben**, **Fischessen**, **Gartenconcert** und **Gartenbeleuchtung** statt, wozu ergebenst einlade.

C. Hohnau,
Koffetier im Seelöwen.

Der approbirte Kammerjäger **J. Walter** aus Neurode empfiehlt sich zur Vertilgung der Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen. Derselbe ist mit Gewerbeschein und guten Attesten versehen und wohnt auf der Nikolai-Straße Nr. 12, im hohen Hause, beim Hrn. Tilgner.

Zu vermiethen:
Term. Michaeli zu beziehen, Promenaden-Seite, im dritten Stock, vier Zimmer und Beigelass. Albrechtsstrasse Nr. 8, zwei Zimmer u. Alkove, Lager-Keller und eine Remise.

Zu vermiethen
und zu Michaeli d. J. zu beziehen, ist Teichgasse Nr. 2 in der Schweidnitzer Vorstadt, der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Boden und Kellergelaß, nebst Benutzung des Gartens. Diese Wohnung wäre für 2 einzelne Herren sehr zu empfehlen, da sie auch getheilt werden kann. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Schuhbrücke Nr. 46 ist der 2te Stock zu vermiethen; das Nähere daselbst.

Junkernstraße Nr. 34 ist der dritte Stock zu Michaelis zu vermiethen.

Drei meublirte Stuben (wobei eine kleine) sind Schmiedebrücke Nr. 56, eine Treppe hoch, vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst bei dem Hauswirth, 2 Treppen hoch.

Taback-Offerte.

Aechten wurmstichigen Varinas-Canaster à Pfund 15 Sgr., empfiehlt die Taback- und Cigarren-Handlung, Nikolai-Straße neben dem Stadt-Zoll-Amte.

Ein Haus

auf einer lebhaften Straße hierselbst gelegen, in welchem sich eine gutangebrachte Bäckerei befindet, ist zum Verkauf nachzuweisen durch **G. Henne**, Mäntlerstraße Nr. 17.

Angekommene Fremde.

Den 6. August. **Goldne Gans:** Hr. Landrath Bar. v. Zedlitz a. Glatz. Hr. Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurt. Hr. Justizr. Mittelstedt a. Posen. Hr. Gutsb. v. Skorzewski a. Polen. Hr. Erzieher Steiner aus Warschau. Hr. Gutsb. Morstin a. Krakau. Baronesse v. Gersdorf a. Wohlau. HH. Kfl. Flechsel a. Lahr, Linau aus Frankfurt a/O, Harzfeld a. Mannheim, Altmann a. Ratibor — **Gold. Hecht:** Hr. Fabr. Pfleumer aus Greiz. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreike. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gtsb. Kempner a. Schwibow. — **Gold. Zepter:** Hr. v. Sellin a. Medzibor. Herr Ob.-Amtm. Fritsch a. Kl.-Peterwitz. Herr Dr. med. Baumert a. Prausnitz. — **Hotel de Silesie:** HH. Kfl. Frosch a. Hamburg, Mehwald a. Liegnitz, Harzfeld a. Heidelberg. Hr. Ob.-Bergrath Lehmann a. Brieg. Herr Gutsb. Zimmermann a. Krickau. Hr. Prof. v. Putiatycki a. Lissa. Hr. Forstmstr. Klotz a. Karlsruh. Hr. Partik. Landshutter aus Pol.-Marchwitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Krzyzanowski aus Grätz. Hr. Stud. jur. v. Busse a. Berlin. Hr. Regier.-Kondukteur Buchholz a. Coronowo. Hr. Apoth. Laube a. Kosten. Herr Rittmstr. Blümer a. Moskau. Hr. Gtsb. v. Loretynski a. Kalisch. — **Zwei gold. Löwen:** HH. Kfl. Bloch a. Tarnowitz, Schneider a. Neustadt, Schlesinger u. Hellwig aus Brieg. Nathan a. Frankfurt a/O. Frau Dr. Lion u. Fr. Kfm. Pappenheim a. Tarnowitz. — **Gold. Baum:** Hr. Kfm Güttner aus Goschütz.

Privat-Logis: Neue Sandstr. 6: Frau v. Jochens a. Brieg. Roßmarkt 8: Hr. Kfm. Landsberg a. London.

Universitäts-Sternwarte.

7. August 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,56	+ 13, 8	+ 10, 0	0, 4	W 5°	kleine Wolken
= 9 Uhr.	27″	9 51	+ 14, 0	+ 12, 6	1, 6	NW 13°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27″	9 59	+ 14, 6	+ 14, 3	2, 7	NW 17°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	9,28	+ 14,29	+ 14, 6	2, 6	WNW 25°	große Wolken
Abend 9 Uhr.	27″	9,28	+ 15, 0	+ 13, 4	1, 2	W 29°	überwölkt

Minimum + 10, 0   Maximum + 14, 9   (Temperatur)   Oder 15, 7

Getreide-Preise. Breslau, den 7. August 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.